

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

134 (20.3.1931) Abendausgabe

Bezugspreise: Frei Haus monatlich 3,20 RM. im Voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 3,80 RM. Einzelpreise: Vertikal-Nummer 10 3. Sonntag-Nummer und Belegblätter Nummer 13 1/2. Im Fall höherer Gemalt. Streif. Auslieferung um. hat der Besucher keine Ansprüche bei verbotener oder Nicht-Erfüllung der Zeitung. - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 15. d. Mts auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise 0,40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis - Restliche Seite 2.- RM. an erster Stelle 2,50 RM. Bei Wiederholung tarifreter Abzahl. der bei Nichterfüllung des Abz. bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konf. ausser Kraft tritt. Erläuterung und Vertriebshand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 20. März 1931.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thiergarten. Chefredakteur: Stephan Quirnbach. Preisverteilung: für den Reichstag und Reichstagspolizei: M. Böde; für badische Politik und Nachrichten: M. Kimmig; f. Kommunalpolitik: R. Binder; für Lokales u. Sport: H. Wolberauer; für das Deutsche: Dr. O. Dautler; für Literatur: G. Hertel; für den Handel: H. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meißel; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Haupt-Geschäftsstelle: Katterbachstr. Nr. 80 a - Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8858. - Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romane Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Wäcker-Zeitung / Wanderrichtsch. Gartenbau / Karlsruher Betriebs-Zeitung.

Der Reichsfinanzminister vor dem Reichstag: Dietrich lehnt neue Steuern ab.

Die Raten für die Panzerschiffe bewilligt / Eine sozialdemokratische Erklärung.
Der Misstrauensantrag gegen Groener abgelehnt.

M. Berlin, 20. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Reichstag gab es am Freitag wiederum eine kleine Ueberraschung. Die Sitzung war in der Hauptsache dem Ministerialrat vorbehalten. Am Abend zuvor hatte auch schon der Reichstagspräsident gesprochen. Freitag vormittag sprach der Kommunist Stöcker zu diesem Etatsabschnitt. Damit war aber schon die Rednerliste erschöpft. Es hatte sich niemand mehr zum Wort gemeldet. Offenbar aus zweierlei Gründen. Einmal war das politische Interesse an der Marinehaushalt geschwunden, nachdem die Sozialdemokraten schon zu erkennen gegeben hatten, daß sie sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten würden, zum anderen war wohl zwischen allen Fraktionen des Hauses die stillschweigende Vereinbarung getroffen worden, über den Marinehaushalt hinweg zur Tagesordnung überzugehen und allgemein feinerer Debatten zu entfehlen, um nicht die Situation der Sozialdemokraten zu erschweren und ihr Gleichzeitigkeit den Rückzug noch in anderen Streitfragen zu erleichtern. Der Finanzminister hatte mit einer so raschen Erklärung des Reichstags, zu dem die Abstimmungen noch nicht vorgenommen wurden, nicht gerechnet. Er sollte im Hinblick darauf den Etat seines Ministeriums in zweiter Beratung vorlegen, war aber noch nicht erschienen, sodass sich das Haus um eine Viertelstunde verzögerte. Inzwischen traf der

Reichsfinanzminister Dietrich ein, der aber nur ganz kurz zu den Angelegenheiten seines Ministeriums sprach und vor allem die eingeleiteten und durchgeführten Sparmaßnahmen herausarbeitete und weiter die Staatsstreue seiner Beamten hervorhob. Er wies zunächst darauf hin, daß die Ausgaben des Finanzministeriums im Vergleich zum Jahre 1930 insgesamt um 50 Mill. an den Markt zurückgegangen sind, so daß 10 p. H. der Ausgaben abgesetzt wurden. Die Beamtenzahl des Reichsfinanzministeriums werde wesentlich zu Unrecht angegriffen. Wenn auch da und dort Mißstände vorgekommen sein mögen, so hat doch das Gros der Beamten seine Pflicht und Schuldigkeit unter schwersten Verhältnissen getan und wird sie noch weiter tun. Noch schwerer als bisher können wir bei der Eingehaltung von Steuern nicht vorgehen, wenn nicht die Allgemeinheit geschädigt werden soll. Ich achte die Meinungslosigkeit meiner Beamten, aber andererseits darf der Beamte, der der Republik den Treueid geschworen hat, sich politisch nicht in einer Form betätigen, die darauf hinausläuft, die Staatsautorität zu zerstören. Es geht nicht an, daß Steuer- und Zollbeamte, die die staatlichen Steuern einzutreiben haben, gleichzeitig gegen die Organe des Staates vorgehen. Solche Fälle sind aber vereinzelt. (Widerstand bei den Sozialdemokraten.)

Sichtlich der Anträge auf neue Steuern und auf Ergriffe in alle Steuern muß ich mich unbedingt ablehnend verhalten. Wir können nicht auf irgend etwas verzichten, was gegenwärtig haben, wenn wir nicht in die Gefahr kommen sollen, neue Steuern zu schaffen, was im gegenwärtigen Augenblick besonders gefährlich erscheint. Im Augenblick können wir auch nicht auf die Wünsche eingehen, die zur Umsteuerung und zur Haussteuererhöhung geäußert worden sind. Die zum Steuerzuschuß erhobenen Forderungen nach Erhöhung der Einkommen- und Einkommensteuer muß ich als unannehmbar bezeichnen. Der Eingangs an Steuern und Zöllen ist leider viel schlechter gewesen, als wir im Dezember schätzen konnten. Wir sind über die Schwierigkeiten des Winters hinweggekommen, und ich kann heute auch sagen, daß wir ohne Schwierigkeit über den ersten April hinwegkommen werden. Wir befinden uns in der Wirtschaftskrise heute im Tal und wissen noch nicht, wann die Linie wieder nach oben gehen wird. Die Regierung wird versuchen, durch weitere Einsparungen über die schwierige Lage hinwegzukommen. Die Finanzdebatte blieb aber schon in ihren Anfängen stehen, weil die Abstimmungen über den Heeres- und Marinehaushalt eingeschaltet wurden. Abgeordneter Wels (Soz.) erklärte, daß sich die sozialdemokratische Fraktion bei dieser Frage der Abstimmung enthalten wird. (Großer Lärm bei den Kommunisten.) Das Panzerschiff A sei von einer parlamentarischen Mehrheit gegen die Sozialdemokraten beschlossen worden. Die Sozialdemokratie sei auch gegen das Panzerschiff B, man erwarte von der Ablehnung der Bauvorhaben den Sturz der Regierung und die Berufung einer sachlichen Regierung. Dadurch gelte sich die Abstimmung über die Schiffbauten zu einer hochpolitischen Angelegenheit. (Lärmende Zurufe bei den Kommunisten.) Die Sozialdemokratie wolle aber die Staatsgewalt nicht den faschistischen und terroristischen Feinden der Demokratie ausliefern. (Lärm und Lachen bei den Kommunisten.) Die Ablehnung durch die Sozialdemokratie würde nur die triumphiierende Rückkehr der Faschisten in den Reichstag bedeuten. (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten - Lärmende Kundgebungen bei den Kommunisten.) Die Arbeit der Sozialdemokratie sei aber auf die Verhinderung des Faschismus gerichtet; sie werde sich deshalb der Stimme enthalten. (Wut-Rufe bei den Kommunisten - Händeklatschen bei den Sozialdemokraten.) Der Redner schloß unter großem Tumult.

Es folgte dann die namentliche Abstimmung über den kommunistischen Misstrauensantrag gegen den Reichswehrminister Groener. Der kommunistische Abgeordnete W. Brückner, der wiederholt „Ihr Hundstötter“ rief, wurde dabei aus dem Saale gewiesen. Der Misstrauensantrag wurde mit 295 gegen 62 Stimmen abgelehnt. Der kommunistische Antrag auf Streichung des Bauplanes der Ersatzkriegsschiffe der Reichsmarine für die Zeit bis 1936 wurde mit 290 gegen 62 Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Der vierte Teilbetrag für das Panzerschiff A wurde in namentlicher Abstimmung mit 181 Stimmen gegen 71 Stimmen bei 108 Stimmenthaltenen bewilligt. Die Sozialdemokraten enthielten sich dabei in ihrer Mehrheit der Stimme. Nur einige Sozialdemokraten, u. a. der Abg. Ströbel, stimmten mit den Kommunisten gegen die Forderungen. Die Abstimmung über die erste Rate für den Panzerkreuzer B war nach den Erklärungen der Sozialdemokraten nicht zweifelhaft. Trotzdem lag man dem Ergebnis mit einer gewissen Spannung entgegen. Die Rate wurde mit 183 gegen 72 Stimmen bei 107 Enthaltungen genehmigt. Dagegen stimmten mit den Kommunisten wieder einige Sozialdemokraten.

Zwangsabschied von Prag.

Die Wahrheit unter der Löwenpranke.
Von unserem aus Prag ausgewiesenen Vertreter Artur Kornhuber.

Die tschechoslowakischen Behörden haben sich zu der außergewöhnlichen Gewaltmaßnahme veranlaßt gesehen, mich nach langjähriger Tätigkeit als Vertreter der reichsdeutschen Presse in Prag auf Lebenszeit des Landes zu verweisen. Das noch aus dem alten Österreich übernommene und genau sechzig Jahre alte sogenannte Reichsschutzgesetz von 1871 hat herhalten müssen, um meiner Ausweisung die rechtliche Unterlage zu bieten; und wenn ich mich an den vom Prager Polizeipräsident nach einer etwas geheimnisvollen Vorgeschichte ausgefertigten Ausweisungsbefehl halte, so mußte ich dieses merkwürdige und mit vielfältigen Spannungen erfüllte Land verlassen, weil ich angeblich die öffentliche Ruhe und Ordnung in der Tschechoslowakei gefährdet habe. Ich habe keinen Grund, den tschechoslowakischen Behörden wegen dieser außerordentlichen Einschätzung meiner Person besonders böse oder gar etwas rachsüchtig gegenüberzutreten, denn die Herren in Prag müssen ja schließlich selbst wissen, was sie zu tun haben, was sie verantworten können und wer nach ihrer Meinung eine Gefahr für den Bestand der Tschechoslowakischen Republik darstellt.

Man wird mir aber erlauben, zu sagen, warum ich als der letzte deutsche Korrespondent reichsdeutscher Staatszugehörigkeit, der auf dem exponierten Prager Posten arbeitete, eine solche Gefahr für die Tschechoslowakei bedeutete, daß man gegen mich mit der Landesverweisung vorgeht. Die Gefahr lag darin, daß ich seit sechs Jahren Tag für Tag meine vornehmste Aufgabe in der Verkündung einer Wahrheit gesehen habe, die nicht jene Wahrheit ist, wie sie von den Herren auf der Prager Burg mit dem Mäntelchen der Demokratie behängt und mit der Marke „Made in Czechoslovakia“ versehen durch einen großen Propagandaapparat der Weltöffentlichkeit vorgelegt wird. Es ist ja bekannt, daß die Wahrheit heute ein recht vergewaltigter Begriff geworden ist und daß es im Nachkriegseuropa mehr als einen Staat gibt, der seine Existenz vornehmlich dem Kampfe gegen die Wahrheit aber ihrer Verdrehung verdankt. Da heißt es dann ganz einfach, das, was objektiv nicht als wahr bezeichnet werden kann, zwangsmäßig als wahr hinzustellen, indem man einerseits die Auffassung verhindert, andererseits mit bewährten Methoden hinausposaunt, was man als „Wahrheit“ angesehen wissen will. Kein Staat hat die relative Bedeutung der Wahrheit wohl so erkannt und sich zuzunehmen gemacht, wie gerade die Tschechoslowakei; denn sonst hätte die tschechische Nation in ihr Wappenschild nicht den überblühenden Spruch hineingegenommen: „Die Wahrheit siegt!“ Natürlich ist diese Devise lediglich erfolgserfüllend gemeint, natürlich meint man auf dem Prager Stadtplatz mit dieser Wahrheit, der man so gläubend den Sieg wünscht, die tschechoslowakische Wahrheit. Sie soll liegen im Zeichen des böhmischen Löwen, der dafür Sorge zu tragen hat, daß sie sich ja nicht anders dummstellen, als wie sie der Mentalität und den Bedürfnissen des tschechischen Volkes entspricht. Auf die staatliche Entwicklung übertragen, soll das also heißen, daß die Öffentlichkeit darüber hinwegtäuscht werden soll, daß das politische Regime in der Tschechoslowakei nicht auf der gerechten Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse, sondern auf einer Fiktion aufgebaut ist.

Wenn man sich heute vor Augen hält, was in den letzten Jahren von tschechischer Seite alles geschehen ist, um die Fiktion, dieser Staat sei ein tschechoslowakischer Nationalstaat, kraft der zur Verfügung stehenden Machtmittel in jene Wahrheit umzubiegen, für deren Sieg der böhmische Löwe kämpft, so wird man sich der ganzen Gefahr bewußt, von der eine gerechte Entwicklung der Verhältnisse in der Tschechoslowakei bedroht ist. Es geht schließlich um nichts anderes, als um die tatsächliche Verewigung eines Zustandes, der das 8 1/2 Millionen starke Deutschland in diesem Staate für immer in die zweifelhafte und minderwertige Rolle einer Minorität hineinzwingt. Wenn man das nationale Problem, wie Malaret wiederholt betont hat, als ein Schicksalsproblem des tschechoslowakischen Staates betrachtet, so hat die tschechische Nation sich zweifellos die Lebensaufgabe gestellt, niemals eine Entwicklung zuzulassen, die ihr unter den anderen Nationen des Staates die Rolle eines primus inter pares zuweisen könnte. Man will das „Herrenvolk“ bleiben und diese Position in einem teils offen, teils verdeckt geführten Kampfe gegen Sudetendeutschum, gegen das autonomistische Slowakentum, sowie gegen die magyarische und karpatoruthenische Minderheit ständig erweitern.

Es ist verständlich, daß die Sudetendeutschen heute im Kampfe um die Durchsetzung der von ihnen geforderten Rechte im Staate am weitesten vorgeschritten sind. Sie arbeiten seit vier Jahren an der Regierung mit und haben sogar zwei eigene Minister. Das ist aber auch alles, denn sie haben zwar schon längst die Probe auf ihre nahezu selbstlose Loyalität abgelegt, sind aber ihrem politischen Ziel, sei es nun die Selbstverwaltung oder die verfassungsmäßige Gleichstellung mit dem tschechischen Staatsvolke, mit keinem Schritte näher gekommen. Im Gegenteil ist das deutsche Streben festzustellen, die sudetendeutsche aktivistische Politik auf dem Stande von heute zu binden, ihre Stochkraft zu paralysieren und sie zum resignierten Verzicht auf weitere Zielsetzung zu zwingen. Während man von tschechischer Seite die deutsche Mitarbeit international rücksichtslos zur Propaganda benutzt, wird also im Inlande alles abgewürgt, was noch an Kräften vorhanden ist, den deutschen Forderungen Nachdruck zu verleihen.

Derjenige, der es übernommen hat, für den Prozeß der „Tschechoslowakisierung“ des Sudetendeutschums die äußeren Voraussetzungen zu schaffen und gleichzeitig dafür zu sorgen, daß die Kritik und freie Meinungen totgemacht werde, ist Herr Dr. Beneš. Beneš, der wirkliche Beherrscher der Tschechoslowakei, hat, wie die Tatsachen beweisen, keinen ganzen Apparat bereits in Bewegung gesetzt, weil er die Zeit zur Offensive für reif hält. Sein Kampf gilt der Aufklärung, deshalb kauft er die Presse, wo sich ihm dazu die Gelegenheit bietet. Er hat nach verlässlichen Informationen dieser Tage in

Auszug der Nationalsozialisten

aus dem Haushaltsauschuß des Thüringer Landtages.

III. Weimar, 20. März. Der Streit zwischen der Deutschen Volkspartei und den Nationalsozialisten hat sich am Donnerstag beharrlich verschärft. Am Nachmittag gab die Nationalsozialisten im Haushaltsauschuß eine Erklärung ab, in der es heißt: Nachdem die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei in den letzten Tagen im Haushaltsauschuß entgegen den Absichtungen im interfraktionellen Ausschuß mit den Oppositionsmitgliedern in Fragen der Kulturpolitik gegen die Regierung gestimmt und sich offen bei der Kritik der Linksparteien an dem Parteibildungs- und Innenminister Dr. Fried auf die Seite der völkerrichtigen Oppositionsparteien geschlagen hätten, sei eine weitere Mitarbeit im Haushaltsauschuß den nationalsozialistischen Mitgliedern umwollig gemacht. Die Nationalsozialisten würden an den Haushaltsberatungen nicht mehr teilnehmen und beschränken sich für die Verabschiedung im Landtage Anträge unter besonderer Berücksichtigung des Kultur- und Wohlfahrtsauschusses vor. Nachdem die Volkspartei die interfraktionellen Absichtungen gebrochen habe, bestehe eine Bindung für die NSDAP nicht mehr.

Die Deutsche Volkspartei gab eine Gegenerklärung ab, in der gesagt wird, daß die nationalsozialistische Erklärung keinen Charakter von Verleumdung habe, hervorgegangen aus dem Gerücht, daß gegenüber der lauten und rücksichtslosen, in fast allen Fällen unerschütterten Kritik der Angegriffenen, nämlich der Deutschen Volkspartei, zu einer Gegenwehr angedenken, die der gegenwärtigen Situation der Nationalsozialisten wirksam entgegenstehe. Die Volkspartei lasse sich nicht durch andere an der Freiheit für Staat und Volk abhalten und verheißt es nicht, wie man durch demokratisches Streiten vaterländische Arbeit leisten werde. Die Verantwortung für den Auszug überlasse die Volkspartei den Nationalsozialisten allein.

Die Haushaltsberatungen des Ausschusses werden trotz des Auszuges der Nationalsozialisten in den nächsten Tagen fortgesetzt. Die Nationalsozialisten hielten am Donnerstag nach ihrem Auszug aus dem Haushaltsauschuß, in Gegenwart des Staatsministers Dr. Fried, eine Fraktionsversammlung ab. In einem

Schreiben teilte die Fraktion dem Vorsitzenden des Staatsministeriums, Minister Baum, mit, daß die Nationalsozialisten nach wie vor gewillt seien, den Haushalt, so wie er vom Kabinett verabschiedet wurde, vorbehaltlich der noch im interfraktionellen Ausschuß zu treffenden Vereinbarungen zuzustimmen. Ihre Zustimmung komme aber nur in Frage, wenn ihnen die Sicherheit gegeben werde, daß die Regierungsparteien geschlossen vor und nach den Haushaltsberatungen jeden Misstrauensantrag gegen das Gesamtkabinett oder gegen einzelne seiner Mitglieder, solange das Kabinett bestehe, ablehnten und daß einer beabsichtigten Zustimmung zu einem Misstrauensantrag durch eine Regierungspartei der Rücktritt des Gesamtkabinetts vorauszugehen habe.

57 Nationalsozialisten festgenommen.

III. Essen, 20. März. Das Polizeipräsidium Kettlinghausen teilt mit: In der Nacht zum Donnerstag, kurz nach Mitternacht, fielen auf der Zechenkolonie „Nordstern“ einige Schüsse. Eine Polizeistreife, die der Schußrichtung nachging, sah auf der Straße eine große Anzahl von Personen, die eine andere Gruppe Männer verfolgten. Von einem der Verfolger wurden Hornsignale abgegeben. Nach Erscheinen der Polizeistreife verstanden die betreffenden Personen in benachbarte Häuser. Das inzwischen alarmierte Ueberfallkommando nahm Durchsuchungen vor und fand in einer Wohnung 16 und in einer anderen 41 Mann vor. Ferner fand man Faustläden, Pistolen, Gummischläuche, mehrere große Messer und armbide Spazierstöcke. Von den Gummischläuchen waren einige mit Eisen beschlagen, und einer der Spazierstöcke war ebenfalls gefährlich, weil er mit einem Draht umwickelt war. Inzwischen war von einem Merdinalden der Polizei angezeigt worden, daß er in der in Frage kommenden Nacht von etwa 8-10 Mann mit dem Ruf: „Hände hoch!“ überfallen worden war. Sämtliche 57 Personen, die Anhänger der NSDAP sind, sind unter dem dringenden Verdacht des Landfriedensbruchs vorläufig festgenommen und mittels Kraftwagen dem Polizeiamt Buer zugeführt worden, wo ihre eingehende Vernehmung erfolgt. Die polizeiliche Unternehmung ist im Gange.

Wien zu den bekannten Mättern „Die Stunde“, „Der Tag“ und die „Börse“ noch zwei weitere Zeitungen für seinen Konzern auf gekauft, und in Prag erscheint nun neucstens in vorzüglicher Aufmachung im Verlage der „Prager Presse“, des bekannten Beneš-Unternehmens, eine neue tschechische Zeitschrift in deutscher Sprache, die „Prager Rundschau“. Herausgeber ist der frühere tschechoslowakische Gesandte in Berlin, Dr. Kamil Křosta, und wie in dem ersten Heft angekündigt wird, soll diese neue Propagandaschrift den tschechoslowakischen nationalen und staatlichen Standpunkt vertreten. Also eine Waffe mehr zur Durchsetzung der nationalsozialistischen Fiktion. Die „Wahrheit“ im Zeichen des böhmischen Löwen vertritt weiterhin das Regierungsblatt „Prager Abendblatt“, die amtliche, gleichfalls deutsch erscheinende „Tschechoslowakische Korrespondenz“ und eine Menge Blätter in Saaz, die das ganze sudetendeutsche Gebiet überschwemmen und verkaufen. Es sind Kopsblätter, die man in jeder größeren sudetendeutschen Stadt findet und die eine Meinung verkünden, die im Prager Außenministerium und im Ministerratspräsidium gemacht wird.

Meine Ausweisung kann nun als Symptom dafür angesehen werden, daß jetzt auch die Kritik des Auslandes, welche eine Majorisierung und Tschechoslowakisierung des Deutschen in der Tschechoslowakei mit den Waffen der Aufklärung und objektiven Berichterstattung zu bekämpfen sucht, ausgeschaltet werden soll. Man vertritt die Wahrheit nicht und will sie nicht hören, und wenn die Welt sich längst ein Urteil über die Verhältnisse in der Tschechoslowakei gebildet haben wird, wenn das Volk aus Minoritätenprotesten, deutschfeindlichen Krawallen und täglichen politischen Sanktionen ein noch so schlagendes Argument berechtigter Kritik darstellt, so wird man in Prag immer noch behaupten, die Tschechoslowakei sei Ordnungsstaat par excellence. Die breite Masse des fleißigen, gebildeten und ehrlichen tschechischen Volkes und jene tschechische Oberschicht, die, wie das Beispiel des zwar nicht gerade deutschfreundlichen, aber durch und durch charakterstarken Dr. Křosta zeigt, ihre Autonomie und ihr Gefühl für Verantwortung noch bewahrt hat, begreift heute allerdings bereits einzusehen, daß das System politischer Herrschaft, wie es gewisse Führer mit Hilfe der Zensur und unter dem Schutze von Gummimänteln und Patronetten der Polizei und Gendarmerie aufgebaut haben, nicht zum besten des Staates sein kann. Das Problem der Tschechoslowakei ist ein Problem der Autonomie und Wahrheit in allen den Staat bewegenden Fragen, nicht zuletzt der Nationalitätenfrage. Solange der Staat eine vielteilige Scherbe, aber durch und durch ehrlich und offen gemeinte Kritik nicht vertritt und gegen sie mit Gewaltmaßnahmen ankämpft, solange regiert das schlechte Gewissen in Prag. Der des Landes verwiesene Chronist aber kann nur zu seinem bescheidenen Teil hoffen, daß die Zukunft allen ehrlichen Menschen in der Tschechoslowakei jene Anerkennung bringen möge, die ihnen die Gegenwart verweigert und arg verblendet immer noch verweigert.

Schnellere Zuggeschwindigkeit:

130 Kilometer in der Stunde.

Das Ergebnis der Versuchsfahrt.

m. Berlin, 20. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reichsbahn, die in dauerndem und hartem Konkurrenzkampf mit dem Kraftwagenverkehr liegt, geht jetzt mit aller Macht daran, die Geschwindigkeit der Züge am ehesten zu steigern. So wurde jetzt auf der Probestrecke Potsdam-Magdeburg die 120 Kilometergeschwindigkeit für Eilzüge ausprobiert, wobei die neuen vierachsigen Stahlwagen mit zwei Druckstellen der sogenannten Görlitzer Bauart verwendet wurden. Man kann wohl sagen, daß das Ergebnis überraschend ausgefallen ist. Statt 120 Kilometer in der Stunde zu erreichen, gelang es der Zugführung beinahe eine Geschwindigkeit von 130 Kilometern in der Stunde herauszuholen.

Der aus vier Personen, einem Gepäck- und zwei Mehrwagen bestehende Zug wurde von 2 S-10 Lokomotiven des Einheitsstyps gezogen und durch die 140 Kilometer lange Strecke Potsdam-Magdeburg in einer Stunde und zehn Minuten. Das Auffallendste an dieser Fahrt war, daß die Wagen trotz der hohen Geschwindigkeit dank ihrer soliden Stahlkonstruktion nicht stärker schüttelten als im normalen 70 Kilometer-Tempo. Diese Tatsachen haben auch die graphischen Zeichnungen im Mehrwagen bestätigt. Denn die horizontalen und vertikalen Schlängerbewegungen kamen im graphischen Bild in durchaus normalen Kurven zum Ausdruck. Der Ausbau dieser Strecke ist der gewöhnliche Reichsbahnausbau mit Stahlschwellen, und die Schienen sind gleichfalls normale Stahlschienen von der üblichen 15 Meter Länge.

Durch diese Versuche wird die Reichsbahn bald in der Lage sein, Eilzüge mit so gesteigerter Geschwindigkeit in den Dienst zu stellen. Es sind schon 1000 Wagen von den Neubauten für die hohe Geschwindigkeit fertiggestellt, 800 weitere befinden sich im Bau.

Die Reichsbahn hatte bisher für die Personenzüge vorwiegend zwei- und dreiaxelige Personenzüge beschafft. Nach Einführung des Zweiflachsensystems wurden die Vorbedingungen für den Bau größerer Wageneinheiten günstiger. Da ferner die Fahrgeschwindigkeit ständig erhöht wurde, erziehen auch eine Verbesserung des Laufwerkes angebracht, die nur durch die Beschaffung von vierachsigen Personenzügen mit zwei Dreiecksteilen erzielt werden kann. Die Reichsbahn hat sich daher entschlossen, den Typ der zwei- und dreiaxigen Personenzüge im allgemeinen nicht mehr zu beschaffen. Dank der Dreiecksteile fährt man in diesen neuen Wagen auch bei höheren Geschwindigkeiten genau so ruhig wie in den D-Zugwagen. Die Wagen sind in der nur noch allein üblichen Ganzstahlbauart ausgeführt. Hierbei

werden alle zur Aufnahme der auf den Wagen einwirkenden Kräfte dienenden Teile des Wagenuntergestelles und des Wagenkorpus aus Stahl hergestellt und durch Nietung oder durch Schweißen fest miteinander verbunden. Die Stirnwände der Wagen werden durch eine bestimmte Konstruktion ganz besonders verstärkt, wodurch das besonders verhängnisvolle Zerschlagen der Wagen verhindert wird. Die Zunausstattung dieser Ganzstahlwagen ist, wie bei den früher erbauten Wagen, aus Holz ausgeführt, weil dieser Baustoff eine gute Isolierung gegen Geräusche und gegen starke Temperaturdifferenzen bietet. Die Wagen sind als Durchgangswagen ausgebildet, haben also Einfahrtüren nur an den Enden. Die Durchgangsform der Wagen hat sich allmählich in allen Eisenbahnländern als die zweckmäßigste herausgebildet.

Der Schiedspruch

im Lohnstreit bei der Reichsbahn.

m. Berlin, 20. März. (Zuspruch.) Amlich wird mitgeteilt: Im Lohnstreit zwischen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und den Eisenbahngewerkschaften wurde am 19. März ein Schiedspruch gefällt. Der Schiedspruch kürzt die Lohnsätze der Reichsbahnarbeiter um durchschnittlich 6 v. H. Den Parteien wurde vom Schlichter eine Erklärungsfrist bis zum Montag, dem 23. März 1931 gesetzt.

Abstimmungs-Gedenkfeier

der oberhessischen Jugend.

U. Kauten, 20. März. Den Auftakt zu den Abstimmungs-Gedenkfeiern in Oberhessen bildete am Freitagvormittag eine große Gedenkfeier der oberhessischen Jugend in der Beuthener Hinderburg-Kampfbahn. Mehr als 10 000 Schüler aus Beuthen und Umgebung mit ihren Lehrern, zahlreichen Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, die Schlichter und Vertreter der Gewerkschaften sowie große Teile der Bevölkerung hatten sich bei schönem Frühlingssonne im festlich geschmückten Stadion versammelt. Durch die Uebertragung auf fast alle deutschen Sender und den Schlußnahm die gesamte deutsche Jugend an dieser Gedenkfeier teil.

Mit dem Niederländischen Dankgebet, vorgetragen vom Beuthener städtischen Orchester, begann die Feier. Beuthener Volkshilfslied lobte dann das von einem oberhessischen Bergmann gedichtete Lied „Berlorens Heimat“. Nach einem Treuegelübde der Beuthener Jugend zur oberhessischen Heimat in Form eines Zwiegesprächs hielt Direktor Dr. Weisbach die Gedankrede. Der heutige Gedenktag solle dazu dienen, ein Bekenntnis zur deutschen Gemeinschaft abzugeben. Die deutsche Jugend müsse das schwere Schicksal Oberhessens fühlen und das Leidgefühl teils in den Grenzen und in den Schicksalen. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und den Gesang des Deutschlandliedes schloß die Ansprache.

Nach einer weiteren Heimatrede trug ein Schlichtersprecher den „Oberhessischen Schwur“ vor. Zu Ehren der in der Luftschlacht gefallenen oberhessischen Volkshilfkämpfer spielte das Beuthener Orchester lobend das Lied vom guten Kameraden, womit die Kundgebung ihren Abschluß fand.

Der Fall Weingartner

vor der französischen Kammer.

U. Paris, 20. März. In der Nachmittags-Sitzung der Kammer kamen auf Antrag des Ministerpräsidenten die Interpellationen an über das Verbot der Aufführung des Theaterstücks „Die Affäre Dreyfus“ und die gegen die Abhaltung der Konzerter Weingartner gerichteten Anträge zur Aussprache. Von sozialistischer Seite wurde dem Ministerpräsidenten vorgeworfen, durch seine Haltung die Politik des Außenministers wenig gefördert zu haben. Die Ministerpräsidenten erklärte, daß weder im Falle der Affäre Dreyfus noch im Falle Weingartners ein Verbot von Seiten der Regierung erlassen worden sei, zitierte ein nationalsozialistischer Redner die Worte, mit denen der Polizeipräsident dem Direktor des Konzertes, in dem Weingartner auftreten sollte, empfohlen hatte, die Abhaltung der Konzerter zu unterlassen. Der ehemalige Ministerpräsident Herriot bezeichnete die Haltung der Regierung als sehr unerschrocken und grotesk. Die Regierung habe die Pflicht der Verantwortung für eine angemessene Aufnahme ausländischer Künstler in Frankreich zu übernehmen.

Der rechtsabstimmende Abgeordnete Tattlinger, auf den die Beschuldigungen gegen Weingartner zurückzuführen sind, erklärte, wenn Weingartner die Unterschrift erst im Jahre 1917 zurückgenommen habe, so sei es deshalb geschehen, weil Amerika die vom Kriegsentwicklungsstand und Weingartner gerade in Amerika die vom finanziellen Standpunkt aus einträglichsten Konzerte gegeben habe. Weingartner habe befürchtet, Amerika sonst vor den Kopf zu stoßen. Wenn Weingartner gelegentlich seines kürzlichen Konzertes in Straßburg das Kreuz der Ehrenlegion getragen habe, so müsse man ihn wegen unbedingten Tragens von französischen Auszeichnungen bestrafen, da während des Krieges alle französischen Auszeichnungen gegenüber Angehörigen der Mittelmächte als verfallen erklärt worden seien.

Ministerpräsident Laval bedauerte es, daß die Angelegenheit in der Kammer derartige Ausmaße angenommen habe. Laval betrachtete durch diese Erklärung den Zwischenfall als erledigt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Weingartner in Paris in gebührender Weise empfangen würde.

Die weitere Behandlung der Interpellation zur Frage Weingartner wurde von der Kammer mit 321 gegen 256 Stimmen auf unbestimmte Zeit zurückgestellt. Die Vertrauensfrage wurde in diesem Zusammenhang nicht gestellt.

Das Besinden Hermann Müllers hoffnungslos

m. Berlin, 20. März. (Zuspruch.) Am Freitagvormittag um 10.30 Uhr bezeichnete der behandelnde Arzt des Reichsanwalters Dr. Hermann Müller den Zustand des Patienten als theoretisch hoffnungslos. Die Lungenentzündung schreitet fort und der Patient ist meist bewußlos. Die Temperaturen sind sehr hoch.

Der Lohnstreit in der Zigarrenindustrie.

U. Düsseldorf, 20. März. Der Zentralverband christlicher Tobakarbeiter Deutschlands teilt mit: Nachdem die Arbeitgeber in der Zigarrenindustrie das bis zum 31. Dezember 1931 geltende Lohnabkommen gekündigt haben, beantragen sie im neuen Lohnabkommen eine Senkung der Löhne vorzunehmen, die je nach der Position 12 bis 48 Prozent beträgt. Die Verhandlungen mit den Arbeitervertretern scheiterten infolgedessen. Das Reichsarbeitsministerium hat nunmehr den Hamburger Schlichter Dr. Stange mit der Durchführung des Schlichtungsverfahrens beauftragt. Von dem Lohnstreit werden über 130 000 Arbeiter betroffen. In der Arbeiterchaft selbst ist eine große Erregung entstanden über die Absicht der Arbeitgeber.

Eingeworfene Fenster Scheiben

bei der deutschen Gesandtschaft in Prag.

U. Prag, 20. März. Am Donnerstag gegen 22 Uhr wurden sechs Fenster Scheiben der deutschen Gesandtschaft auf der Klein-Seite in Prag mit Steinen und einem Bleistück eingeworfen. Der Förster der Gesandtschaft wurde durch das Klirren der Scheiben geweckt. Bei seinem Herausretren auf die Straße sah er jedoch keine Personen mehr. Zeugen, die zur Zeit des Vorfalls an der deutschen Gesandtschaft vorbeigingen, bekundeten der Polizei übereinstimmend, daß als Täter nur zwei Burichen in Frage kämen, die ziemlich eilig an der Gesandtschaft vorbeigegangen seien, ohne sich dabei auffällig zu bewegen. Erst durch das Klirren der Scheiben seien sie, die Fußgänger, darauf aufmerksam geworden, daß etwas geschehen sei. Nach den beiden Burichen forschte die Polizei.

Auf dem Bleistück, das in der Gesandtschaft gefunden wurde, stehen in tschechischer Sprache die Worte: „Fort mit der deutschen nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland“. Die Inschrift ist in äußerst mangelhaftem Tschechisch abgefaßt. Die Polizei nimmt an, daß der Text ins Deutsche überetzt wahrscheinlich richtig lautet: „Fort mit der falschistischen Diktatur im hinterlistigen Deutschland“. Infolge der Fehlerhaftigkeit der Schrift steht jedoch auch dieser Text noch nicht fest. Die Polizei hat Beamte vor der Gesandtschaft postiert. Der deutsche Gesandte Dr. Koch weilt zur Zeit in Berlin.

Die Tat, die hoffentlich recht bald ihre Sühne finden wird, ist zweifellos mit zurückzuführen auf die tschechoslowakische Propaganda gegen Deutschland, die gerade in diesen Tagen erst wieder durch einen Artikel der „Prager Presse“ anläßlich der Hamburger Bluttat, genährt wurde. Das Blatt des Prager Außenministers schreibt u. a.: „Schuld ist die Induktur, Schuld liegt die unglückliche Richter aus den politischen Mordprozessen. Wo ein davongelaufener Haberlump von einem Kaiser sein abgeschafftes Recht behalten hat und seine Lumpen von mittelbaren Erben das ihrige angeerbt haben, ist nichts zu erhoffen. Diese Einzelnale, deren Gebarung seit Erberger und Rathenau eine einzige Schandtat ist und ein Faustschlag ins Gesicht der ganzen Welt, müßten schleunigst geäubert werden. Denn wer da klut, ist Justitia selbst, die politisierte Megäre. Mit Sud und Gad Ordnung machen, besonders mit dem Gad, und den Pulverföhr höher hängen — dann wird das Klirren schon rater werden. Aber auch genau wissen, wo das Gad ist.“

Das sind Worte, die die Grenzen der Kritik erheblich überschreiten und eine Beleidigung des deutschen Volkes darstellen, die nicht ohne Antwort bleiben darf. Zwar ist die „Prager Presse“ nachträglich selbst von dieser schärfen Polemik abgerückt, welches Unheil aber durch solche Veröffentlichungen angerichtet wird, beweist die Demonstration gegen die deutsche Gesandtschaft.

Zugunglück in Frankreich.

Zwei Wagen des Schnellzuges Paris-Bordeaux entgleisen.

Acht Todesopfer.

U. Paris, 20. März. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Gestern um 1/9 Uhr abends ereignete sich im Bahnhof von Etampes ein schweres Eisenbahnunglück, das bisher acht Todesopfer gefordert hat. Ungefähr dreißig Personen wurden verletzt, darunter zwölf schwer. Unter den Leichtverletzten befindet sich ein Deutscher, Kurt Rudolf Dohner aus Berlin, der auf der Reise nach Madrid begriffen war. Er wird bald als Professor, bald als Student bezeichnet.

Der Unglückszug war der Schnellzug, der Paris um 1/8 Uhr abends verläßt und nach Bordeaux fährt. Als der Zug die Station Etampes durchfuhr, entgleisten die beiden letzten Wagen, nämlich der Speisewagen und der Gepäckwagen, sprangen über eine Weiche, die der vordere Teil des Zuges bereits normal überfahren hatte, auf ein anderes Gleis und stießen mit der Lokomotive eines dort stehenden Lokalzuges zusammen. Der Speisewagen, in dem ein großer Teil der Fahrgäste eben beim Abendessen saß, wurde zerrümmert. Alle Toten und Schwerverletzten wurden in diesem Wagen gefunden.

Zum großen Teil sind Eisenbahnangestellte zu Schaden gekommen. Unter den fünf Toten, die man sogleich unter den Trümmern hervorzog, befanden sich zwei Bahnangestellte. Drei Verletzte starben im Laufe der Nacht im Spital von Etampes.

Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht festgestellt werden, wahrscheinlich handelt es sich um eine fehlerhafte Weiche.

Als der Zusammenstoß erfolgte, befand sich in dem Unglückszug bereits eine Tote, nämlich die Gattin des Pariser Hoteliers Colin, die während der Fahrt infolge einer Embolie gestorben war.

Hauseinsturz in Lyon.

U. Paris, 20. März. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) In Lyon kürzte gestern ein in Abbruch befindliches Gebäude ein. Unter den Trümmern wurden sieben Arbeiter begraben, von denen bisher fünf schwerverletzt geborgen werden konnten.

Die Ursache des Hauseinsturzes wird darin gesehen, daß die Arbeiter zuviel Schutt im obersten Stockwerk aufgeschichtet hatten, wodurch eine Ueberlastung entstanden ist.

Geplanter Anschlag

auf das amerikanische Zeppeinflußschiff.

U. New York, 20. März. In Akron im Staate Ohio, wo sich die amerikanische Luftschiffbauwerke befinden, ist der 37jährige Mechaniker Paul Kallay, ein früherer ungarischer Offizier, von der Geheimpolizei verhaftet worden, da er im Verdacht steht, einen Sabotageakt am neuen im Bau befindlichen Zeppeinflußschiff geplant zu haben. Sämtliche Baupläne und Zeichnungen wurden in Kallays Wohnung beschlagnahmt. Er soll angeblich mehreren Arbeitern erklärt haben, das große Zeppeinflußschiff vernichten zu wollen.

Englische Verluste in Indien.

U. London, 20. März. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) In der indischen Nordwestgrenze sind britisch-indische Truppen auf der Rückkehr von einem Streifzuge von Afridis überfallen worden. Die Engländer hatten drei Tote und sechs Verwundete. Die Afridis wurden unter Zurücklassung mehrerer Toter mit Maschinengewehren in die Flucht geschlagen.

Pijnenburg-Schön

Sieger des 24. Berliner Sechstagerrennens.

m. Berlin, 19. März. (Zuspruch.) Das 25. Berliner Sechstagerrennen endete am Donnerstag mit dem Siege der deutsch-holländischen Mannschaft Pijnenburg-Schön, 312 Punkte vor Tiep-Hollembach, 152 Punkte. Eine Runde zurück folgten Dinal-Göbel vor Rieger-Marczinski. Die übrigen Waare lagen drei bis fünf Runden zurück. Insgesamt wurden 3244 Kilometer gefahren.



Mütter, welche die Bedeutung der Kinder-Wundpflege erkannt haben, benutzen Penaten-Creme

Rache am „King Stephen“ / Von Heinz Steguweit.

Es tut nicht not, die Tatsachen dieser Geschichte romantisch zu umranken. Auch mag der antächtige Leser nicht erschrecken, weil wieder einmal der Krieg eines seiner vielen Rätsel offenbart: hier fragt ja niemand nach Schuld oder Anklage, hier wird ja nur eine einzelne Begebenheit aufgedeckt, die man verschwiegen, ängstlich oder mit Vorbedacht. Wie dem sei, das Leben hat das Wort, und sein Erzähler nimmt kein anderes Verdienst für sich in Anspruch, als das eine: unbekannter Soldatenopfer gedacht zu haben, die nicht in den Schützengräben Frankreichs oder Rußlands ihr unfeliges Heldentum erfüllen. Nein, diese Geschichte hat ihre eigenen Gräber, ihr eigenes Mirakel. Kein Heeresbericht durfte sie aufzeigen, kein Romanwerk räumte ihr später eine Zeile ein.

1. Februar 1916.

Deutsche Luftschiffe feuerten in nebeliger Winternacht die Küste Englands an. „L 11“ bis „L 21“. Ihre Mannschaften und Offiziere hantierten bläulich und stumm an den Motoren und nautischen Uhren; der eine hörte nicht den jachen Herzschnal des anderen, jedes fiebernde Wort ging unter im Donner brausender Luftschrauben; auch barst die Granaten feindlicher Batterien in der Nähe der fliegenden Giganten. Die Gondeln waren unterwärts mit Magazinen von Bomben befrachtet; diese verderblichen Instrumente wurden abgeworfen, sobald man die Inzuchtgebiete zwischen Essex und der Felsigen See erreichte. In London, Liverpool und Manchester schienen mächtige Scheinwerfer auf; aber überall, wo ihre Strahlen den Himmel abtasteten, wo Dampfströme und Böllerhülsen dem britischen Volk den Schlaf nahmen, dort fielen Bomben in die Straßen und Fabrikschiffe, und dieser Alarm war fürchterlicher, als der warnende Aufschrei der Sirenen. Krieg wars, Katastrophe der Menschheit — wer richtete damals über die Verzweiflung aller Notwehr, die keine friedlichen Gesetze mehr achtete? An Themse und Humber ging das Entsetzen um, wie es auch an Rhein und Mosel sein Hindernis kannte.

„L 19“.

Alle Luftschiffe kehrten unverehrt heim; nur „L 19“ trieb über den Wolken, drei Motore explodierten, aus dem lenkbaren Giganten war ein hilfloser Freifall geworden. Ein Funkpruch nach dem anderen rief um Hilfe, der deutsche Kapitän glaubte längst, über den ostfriesischen Inseln zu schweben, während „L 19“ in einer Wolkenbank von englischen Batterien plötzlich gesichtet wurde. Jetzt kannte der Zorn des Feindes keine Grenzen mehr: Salvo über Salvo wurde in das fliegende Wad geschleudert, auch Wasserstrahlfeuerer löste Granaten zum Firmament, denn „L 19“ wollte die Kriegsschiffe nicht streichen. Der Riese war frant geschossen, die Ballonnetts platzen, das Aluminiumgerüst zerbrach — ein Wunder, daß das Luftschiff nicht in Flammen ausging. Einen Bundesgenossen hatten die Deutschen: den Nebel der Nordsee! — Aber was half dieser stornende Dunst? Tiefer und tiefer sank der Koloss; aus den Zellen strömte das Gas, die Ventile pfliffen, — das war kein Luftkreuzer mehr, was da als formloses Chaos von Metall und Weichstoff auf die Wellen des Meeres fiel. Die britischen Kanonen schossen nicht mehr, die frostige Einlamkeit der Nordsee gab kein Echo auf den Silberruf untergehender Soldaten.

S. D. S.

Längst befahl Kapitänleutnant Löwe, der Führer von „L 19“, die Gondeln zu zerbrechen und ihre Trümmer zu versenken. Was irgendwo noch Ballast sein konnte, das schlangen die aufgewühlten Wellen gierig ein. Jed und Witzschiff tauchten tiefer und tiefer ins Meer, nur der Bug hielt noch stand, steil ragte er empor, als hätte er noch Luft. Sechzehn deutsche Männer kletterten auf die Plattform, sie hatten kein Brot mehr, kein Wasser, selbst die ledernen Schuhe operierten sie, um jedes nutzlose Bündchen zu sparen. Im Osten lag die Heimat, nach Osten starrten sie sich die Augen naß, nach Westen kam die Nacht, und auch die Finsternis zeigte kein wachames Licht, kein Boot suchte die Verschollenen.

Am 3. Februar 1916 — die Sonne war eben aufgestiegen — hart über dem Bug von „L 19“ in zwei morische Teile; von sechzehn Soldaten führten sieben ins Wasser, und die schwache Kraft ihrer Arme wollte schon vollends versagen, als den neun anderen die Rettung ihrer Kameraden gelang. Nun tauchten sich die 16 noch enger, und verzweifelter auf dem kleinen Rest des Schiffes zusammen. Am nächsten Tag wurden drei von ihnen wahninnig; nur mit Mühe konnten sie geholt werden.

„King Stephen“.

Dann nahte — es war schon gegen Abend — Rettung. Eine Rauchsäule zeigte sich am westlichen Horizont; näher und näher kam ein Dampfer, — die Ertrinkenden von „L 19“ schwenkten weiße Segel, die Zeichen der friedlichen Uebergabe, die Signale letzter Schiffsbrüder. Der Fremdling antwortete mit der Sirene, er habe die Schiffbrüder gesehen! Die 16 Deutschen fielen sich in die Arme, und auch die wahninnigen Kameraden weinten, denn die Freunde nahender Rettung schenkte ihnen die klare Vernunft wieder.

Doch die Hoffenden wurden enttäuscht: auf Steinmurfweite erreichte der Fischdampfer bei „King Stephen“ stand an keinem Bug. Der britische Kapitän lehnte das Sprachrohr an den Mund:

„Ich rette Euch nicht!“
Die Männer von „L 19“ steheten mit ausgestreckten Armen: kein Boot wurde vom „King Stephen“ kargemacht! — Kapitänleutnant Löwe tat einen Kniefall: Der Steuermann lachte ihn aus! —
Eine Stunde später war der Fischdampfer im Nebeldickicht der hereinbrechenden Finsternis wieder verschwunden.

MALOCCHIO

Ist der italienische unglückbringende Fluch und bedeutet „böser Blick“. Diefen hat der Rechtsanwalt und Notar Dr. Füllgraff, der, um seiner Spielereienschaft zu frönen, ein Doppelleben führt. Einerseits ist er der angesehene Syndikus eines Konzerns, andererseits der heimliche Inhaber einer Grundstücksgesellschaft, bei deren Transaktionen er als Notar auftritt und seine Opfer hypnotisiert. Sophie Kelling, die zufällig in dieser Gesellschaft tätig ist, lernt in einer Gesellschaft den ihr unbekanntem Chef kennen und fühlt sich unbegreiflich zu ihm hingezogen. Aber Werner Pawels, der sich in sie verliebt, versucht, sie dessen Einfluß zu entziehen. Er ist der Sohn eines feiner Opfer, ohne eine Ahnung zu haben, wer seinen Vater seines Vermögens beraubt hat. Wie nun beide, Sophie und Werner, den verbrecherischen Anwalt, der in Wirklichkeit auf diesen Titel keinen Anspruch hat, zur Strecke bringen, bildet den Inhalt des

Romanes von Harold Effberg

der anschauliche und packende Bilder aus dem Leben kruppelloser Geschäftemacher und reizvolle Schilderungen aus dem Berliner Gesellschaftsleben bringt.

Am SONNTAG beginnt der Abdruck dieses Romanes in der Badischen Presse

Zwei Tage und Nächte kämpften die deutschen Soldaten noch mit dem Meere; zweimal 24 Stunden hielten sie den Hunger aus, den Durst, die Kälte, den Sturm und das Entsetzen der Todesangst; dann zerbrachen die letzten Spannen des Luftschiffs, ein kümmerliches Quantchen Gas strömte aus, bald verschluckten die Wellen der Nordsee das Wad und seine Menschen.

Aus dem „Daily Mail“ vom 6. Februar 1916.

Beidriger Bericht des Kapitäns William Martin vom „King Stephen“: „Am 3. Februar bemerkte ich das Luftschiff „L 19“ in der Nordsee schwimmend. Drei Grad östlicher Länge. Die Besatzung, etwa 17 bis 20 Mann stark, beachte sich auf der Spitze der Hülle und stehe um Aufnahme. Ich habe die Bitte abgelehnt, weil ich es für meine Pflicht hielt, die Welt von diesen Mörder zu befreien. Am 4. Februar lehrte ich zur Meldung nach Grimbsby zurück.“

Dieser William Martin wurde sofort zu den Helden des Seekrieges gezählt, Geldspenden und Auszeichnungen aller Art strömten ihm zu; aber es mehren sich auch die Stimmen seiner eigenen Landsleute, die ihn — zur Kriegszeit schon — einen gewissenlosen Seemann nannten, der die Ehre des Union Jack durch seine Haltung geschändet habe.

Flaschenpost.

Doch die Tragik dieser Begebenheit würde nur eine späte Anklage gegen ihren elenden Helden scheinen, wenn die Allmacht nicht wenige Wochen später mit einer geheimnisvollen Laune gespielt hätte. Welcher Sterbliche kann und darf sich den Fügungen des Schicksals widersetzen? Jene Fügungen, die wir bequemerweise auch Zufälle nennen, obwohl sie immer wieder den Glaubenden zum Zweifel und den Zweifler zum Glaubenden wandeln!

Im April 1916 trieb eine heute noch erhaltene Flaschenpost von „L 19“ an den Weststrand: „Unsere letzte Stunde naht. Löwe!“ — Und ein zweiter Zettel:

„Ich grüße Frau und Kinder; ein englischer Fischdampfer war hier, er wollte uns nicht retten. Er hieß „King Stephen“ und war aus Grimbsby, Obermaschinist Flade!“ —

So wurde der Name „King Stephen“ zum grimmigen Parolruf der deutschen Seegeschwader, die man über oder unter Wasser in den Krieg des Ozeans schickte. Doch der Kinder dieser Flaschen-

post war der Bruder eines jener Matrosen, die mit dem „L 19“ verfinstert mußten. Und dieser Bruder, dessen Namen die Dokumente verschweigen, fuhr mit dem Flottillenboots „G 41“ aus. Rache zu nehmen.

Die Deutschen.

Der erste Fischdampfer, der vor der englischen Küste den Kurs von „G 41“ kreuzte, drehte nach einem Warnungsschiff bei. Am Bug stand der schimpfliche Name „King Stephen“. — „G 41“ befahl der feindlichen Besatzung, sofort das Schiff zu verlassen. Dann fuhr mit drei gut gezielten Granaten der Ratten zur Hölle.

Mit den Matrosen und Helzern wurde auch Kapitän William Martin von „G 41“ an Bord genommen. Man gab allen zu essen, man gab allen zu trinken, und als wehrlose Kriegsgefangene wanderten sie zwei Tage später in ein deutsches Lager bei Berlin. Niemand hat mit ihnen gesprochen, kein Gericht stellte William Martin für seine Untat zur Rede.

Beim Waffenstillstand von 1918 kehrte William Martin mit seinen Leuten unverehrt nach England zurück. Heute stehen die Männer vom „King Stephen“ auf allen schwarzen Listen Britanniens. Kein Schiff darf sie aufnehmen, kein Reeder will die Verurteilten anwerben. So wandelten sich die Gefühle mit den Zeiten; denn die Antwort ist nicht schwer auf die Frage, welche Seltenen den Stolz ihrer Nation noch verdienen: die von „G 41“ oder die vom „King Stephen“.

Wir können nur noch hoffen, daß diese Wandlung sinnbildlich sei für jede Schmach, die den Krieg erlebte, um die Liebe des Friedens zu entzünden, denn an der Wahrheit dieser Geschichte brauchte ihr Erzähler kein Komma zu ändern, um ihr Schicksal leicht heldischer oder wunderbarer zu gestalten.

Falsche Zähne für Schoßhunde.

Wie ist schon immer ein Paradies für Hunde gewesen, und der gefährlichste Beruf ist dort der eines Abdeckers, weil er bei Ausübung seiner Pflicht das ganze schwache Geschlecht zwischen 14 und 80 gegen sich hat. Zusammenrottungen von Frauen, die es nicht zulassen wollen, daß der eingetragene Liebhaber einem ebenbürtigen wie traurigen Schicksal zugeführt wird, sind an der Tagesordnung, und sogar Selbstmordversuche sind vorgekommen. Kein Mensch in Wien ergreift darum so häufig das Jagdpanier wie der Hundebesitzer.

Im allgemeinen geht's aber den Hunden in Wien wirklich besser als irgendwo anders. Sogar die Wissenschaft nimmt in ihrer an Tierärzte gibt es ja überall. Aber Tier-Jahnsärzte...?

Ein vielgelesenes Wiener Blatt läßt uns einen Blick in die Werkstatt und Praxis eines solchen „Zahnologen“ tun, und mancher Leser mag bedauern, daß er, für diesen Fall natürlich, nicht lieber ein Hund in Wien geworden ist, den die ganze Angelegenheit nichts kostet, keinen Großen... Also bitte, man höre und laune: „Ein Wiener Tierarzt hat die Methoden der humanen Zahnheilkunde und ihre Fortschritte der Technik auf die Veterinärmedizin ausgedehnt. Er ist bei Hunden von der Radialatur des Zahnsystems zur konservierenden Methode übergegangen, stellt die Bohrmachine in den Dienst der Tiere, plombiert und überzieht schadhafte Zähne mit Kronen. Wenn das Uebel so weit vorgeschritten ist, daß ein Zahn nicht mehr gerettet werden kann, so werden Brücken gebaut, um den Mund wieder in den Besitz einer vollen Zahnreihe zu setzen, was natürlich lebensverlängernd wirkt. Es war sehr schwierig, falsche Zähne für Hunde zu beschaffen; seine Fabrik der Welt erzeugt die richtige Form, weil Kriegszähne für den Menschen nicht auch für den Hund geeignet sind. Die vorhandenen Fabrikate mußten daher erst zweckentsprechend zugeschliffen werden — eine mühselige Arbeit — ehe sie „eingesetzt“ werden konnten. Ein bisher noch nicht gelöstes Problem ist es, Hunden, die ihr Gebiß vollständig verloren haben und nur mehr Weichfutter oder geschabtes Fleisch fressen können, durch ganze „Stüde“ wieder zu Kauwerkzeugen zu verhelfen. Aber auch da dürfte sich ein Weg finden lassen.“

Auch die Zahnheilkunde mußte also „auf den Hund“ kommen.

Film der Maggi-Werke.

Im großen Saal an den „3 Rinden“ in Karlsruhe-Mühlburg läuft am Samstag, den 21. März, abends 8 Uhr, ein interessanter Film der bekannten Maggi-Werke. Er zeigt hübsche Bilder aus dem Leben und vom tagenunverwehlichen Hobentwiel, ferner den Werdegang von Maggi's Erzeugnissen, und zwar von der Gewinnung der Rohstoffe an bis zum Versand der Fertigprodukte. — Der Besucher lernt einen vollständig schätzbaren, bedeutsamen Industriemagnaten kennen, der einer großen Anzahl von Arbeitern und Angestellten Existenz gibt. Nach dem Film werden Kostproben gratis verabreicht. Radmittags 8 Uhr ist Vorführung für Schüler. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Man ist nur so alt, wie man aussieht

deshalb demuse man auf natürlichem Wege das weltberühmte „Elevang“. Gibt erarautem Haar die Jugendfarbe wieder. Wirkt nach und nach vollständig unschädlich. Seit 33 Jahren Welttruf. Von Tausenden Aerzten, Professoreu usw. gebraucht und empfohlen. Preis 6.00 RM. Für schwarze Haare: „Extra Hart“ 10.80 RM. Erhältl. in Parfümerien, Friseurgeschäften, Drogerien usw., wo nicht, direkt zu haben Parfümeriefabrik „Elevang“, Berlin S.O. 128, Ruskauer-Strasse 7.

SALAMANDER SCHUHE

werden in der ganzen Welt getragen, aber nur in Deutschland in unserer eigenen Fabrik hergestellt



KARLSRUHE

KAISERSTR. 175

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 20. März 1931.

Dem Kommandanten des Kreuzers „Karlsruhe“ zum Gruß.

Wie die Bewohner der Landeshauptstadt Karlsruhe aus den Veröffentlichungen erfahren haben, spricht der Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“ am Samstag den 21. März, abends 8 Uhr, auf Einladung des Herrn Oberbürgermeisters im Konzertsaal über die eben beendete Auslandreise unseres Patenschafts-Kreuzers „Karlsruhe“ Kapitän zur See Lindau, im Marineverein gehaltenen Vortrags und eingeleitet der schönen Stunden, welche die Karlsruhe'rer Vertreter an Bord der „Karlsruhe“ erleben durften, ruft der Marineverein Karlsruhe seinem Ehrenmitglied, Kapitän zur See Lindau, ein herzlich Willkommen zu.

Wieder trug ein stolzer Kreuzer den Namen unserer Vaterstadt hinaus in alle Welt. Dies weist uns auf neue die Erinnerung an seine Vorgänger, insbesondere an die erste „Karlsruhe“, die unter ihrem ritterlichen Kommandanten, dessen Bildnis unser Rathaus ziert, „ein klassischer Vertreter der Kreuzerriegelung“ im Weltkrieg war.

Da Kapitän zur See Lindau es in so vorbildlicher Weise verstanden hat, die Tradition lebendig zu halten, die die junge Reichsmarine mit den im Marineverein zusammengeschlossenen alten Seefahrern verbindet, ist es dem Marineverein Karlsruhe eine besondere Freude, ihn nach beendigtem Vortrag als seinen Gast in den Colosseums-Saal zu begrüßen zu dürfen.

Die Bauparlotte „Südb“, eine der größten derartigen Anstalt in unserer engeren Heimat hielt in Karlsruhe eine Bezirksgruppenversammlung ihrer Mitglieder (Genossenschaftler) unter Vorsitz des Diplomkaufmanns, Stabrat Dr. A. E. N. Karlsruhe ab. Auch die benachbarten Amtsbezirke hatten Vertreter entsandt. Der Vorsitzende umriß in großen Zügen die auf der Basis der Selbsthilfe aufgebaute kollektive Zweckparlotte mit dem Endeziel des Erwerbs von Eigenheimen, von landw. Anwesen und der Doppelbebauung. Als ständige Unterorganisation der Bauparlotte soll die Bezirksgruppe konstituiert und die offizielle Gründung in der April-Versammlung vorgenommen werden. Direktor R. Sigmund-Karlsruhe, verwies auf Einzelheiten in der Organisation einer modernen und zinsfreien Bauparlotte, wobei er sich auch mit dem kommenden Reichs-Aufsichts-Gesetz für Bauparotten beschäftigte und Neuerungen bei der Südb ankündigte, die insbesondere auch der Lebensversicherung der Bauparoten bringen sollen. Die Sicherheit der Gelder, die Errechnung der Warteschlüsselzahl auf Grund dantunglicher Unterlagen — ohne Auslösung — und die zinslose Tilgung gaben dem Redner Veranlassung zur sachlichen Erörterung. Dabei konnte festgestellt werden, daß die Südb bereits 2,4 Millionen Reichsmark zinslose Gelder ausbezahlt hat.

Die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Karlsruhe-Darlingen hielt im Gasthaus zum „Schwarzen Adler“ ihre Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende Leo S. Schneiders begrüßte die anwesenden Mitglieder. Redner Fridolin Moos gab den Rechenbericht, Bilanz und Revisionsbericht bekannt. Schriftführer S. Ueber berichtete über den Geschäftsabgang und erklärte die wichtigsten Punkte der Bilanz. Er konnte feststellen, daß die Genossenschaft finanziell sehr gut stehe und in den letzten Jahren einen stetigen Aufschwung genommen hat. Der Reingewinn wurde nach Beschluß der Verwaltung einstimmig dem Reservefonds überschrieben. Das statutengemäß ausschreibende Verwaltungsmittglied Karl Sauer, sowie der Vorsitzende vom Aufsichtsrat, Herr Gregor Sauer, wurden einstimmig wiedergewählt. Lagerverwalter Sauer gab Bericht über das Warengeschäft, das auch einen guten Abschluß hatte.

Diebstahl: Am Donnerstag wurde in der Hirschstraße ein vor einem Ladengeschäft angebrachter Schaukasten vermutlich mittels einem Schloß geöffneter und daraus verschiedene Gegenstände im Werte von etwa 15 Mark entwendet. — Auf einer Polizeiwache erkrankten eine junge Leute die Anzeige, daß ihnen in einer hiesigen Badeanstalt ein Taschengeld und 2 Geldbeutel mit dem Inhalt von je 20 und 25 Mark gestohlen worden sei. — Eine Witwe von hier zeigte an, daß ihr in der Zeit von Mitte Februar bis 18. März aus ihrer Wohnung in Ruppurr eine Nähmaschine, 2 Damatsbettbezüge, eine Schürze und etwa 3 Pfund Honig im Gesamtwerte von ungefahr 100 Mark entwendet worden seien. Die Frau äußerte Bedacht nach einer bestimmten Richtung, der noch näherer Nachprüfung bedarf. — Von einem Fahrrad wurde eine Hoflampe entwendet, ein autschlüsselbares Fahrrad wurde gestohlen, 2 Fahrräder vermutlich von Diebstahl herrührend, sind aufgefunden worden.

Ruhestörung. Die Polizei mußte gestern gegen verschiedene Personen wegen Ruhestörung und groben Unfug einschreiten.

Germania-Brüdingen — Frankonia-Karlsruhe

Mit der Verpflichtung von Germania-Brüdingen beendete der alte Fußballspieler Frankonia-Karlsruhe seine 20-jährige Vereinszugehörigkeit am Samstag, den 21. März 1931, abends 5 Uhr auf dem Frankonia-Platz.

Germania Brüdingen, ungeschlagener Meister von Westfalen der Voraison, repräsentiert eine schlaggewaltige Mannschaft, die besonders der Internationale Burkhart, sowie die beiden Frankonia-Kuristern, die an den Vorbereitungen für das Landespielfußballturnier Deutschlands in Eitlingen mit zugegen waren, ganz besonders hervorragen. Der Verein wird sich, den Abmachungen entsprechend, mit kompletter 1. Mannschaft dem Karlsruher Sportpublikum vorstellen.

Die Frankonien, die allseitig bei Beginn der Verbandsspiele auf Grund der glänzenden Jubiläumsspielergebnisse, als Meisteranerkannt worden hatten, waren am Anfang der Saison von Pech verfolgt. Die letzten Spiele, hauptsächlich gegen Mühlburg haben gezeigt, daß der so gefürchtete Frankonia-Geist wieder erwacht ist. Der Verein wird von dem ehemaligen K. F. B. Mittelstürmer Jean Sauer geführt.

Man darf daher bestimmt erwarten, daß dieses erste Samstagsspiel einen sportlichen Hochgenuss darstellen wird, das auch den zahlreichsten Zuschauer auf seine Rechnung kommen läßt.

Advertisement for Klappwagen (folding carriage) by Kinderwagenhaus Weber. Includes an illustration of a carriage and text: 'Der tiefe Klappwagen', 'Neueste Modelle in niedrigster Preislage', 'Kinderwagenhaus Weber', 'Ecke Wilhelm- u. Schützenstr.', 'Süddeutsche Jäger!', 'Ihr Interessenorgan ist „Der Deutsche Jäger“...', '5% Rabatt'.

Gegen die Einheitssteuer.

Ein Protest der Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden.

Bekanntlich ist nach der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 der Reichsminister der Finanzen ermächtigt worden, mit Zustimmung des Reichsrates eine sogenannte gewerbliche Einheitssteuer einzuführen, nachdem ein im November d. J. dem Reichsrat vorgelegter Entwurf zu einer derartigen Steuer nicht die Zustimmung des Reichsrates gefunden hat.

Die Einheitssteuer soll der Steuervereinfachung dienen. Inwiefern aus dieser „Steuervereinfachung“ eine harte Kompromittierung der Steuerbestimmungen entstehen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Der vorläufig zurückgezogene Entwurf der Reichsregierung jedenfalls, soweit er die Einheitssteuer für das Gewerbe betraf, war derart, daß er dem Namen: „Steuervereinfachung“ wenig Ehre machte. Der Begriff der Einheitssteuer ist, so wie die Dinge liegen, doch wohl nur ein Aushängeschild.

Unter dem „Aushängeschild“ einer Steuervereinfachung soll durch die Einheitssteuer in Wirklichkeit das in der Öffentlichkeit viel erörterte kommunale Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer in unerhörter Einseitigkeit für die ersten 6000 RM. des Einkommens aus Gewerbebetrieb und damit hauptsächlich für die Einkommen der Kleingewerbetreibenden einseitig werden. Das soll, die nicht nur aus dem ursprünglichen Entwurf, sondern auch aus dem fünften Teile, Art. 9, § 6d Verordnung vom 1. Dezember 1930 hervorgeht, in erster Linie mit dem Ziele führen, vor allem die Gewerbesteuerbelastung der großwirtschaftlichen Unternehmen niedrig zu halten. Das bedeutet mit anderen Worten, daß die gewerbliche Einheitssteuer — im Gegensatz zu der landwirtschaftlichen Einheitssteuer — die Tendenz in sich birgt, zu einer Niedrighaltung

der Gewerbesteuer insbesondere der großwirtschaftlichen Unternehmen die Einkommensteuerlast des Kleingewerbes übermäßig anzuspinnen.

Mit dieser ungerechten Behandlung und wirtschaftlichen Schädigung des gewerblichen Mittelstandes verbindet die gewerbliche Einheitssteuer den Nachteil einer sehr ungerechten Mittelverteilung unter den Gemeinden. Es würden sehr hohe Zuschläge zu diesen kleinsten und kleineren Einkommen und den Einkommensteuern der ersten Steuerstufe Gemeinden haben, bei denen — auf den Kopf berechnet — das steuerliche Einkommen gering ist. Die Höhe der kleinen gewerblichen Einkommen würde maßgebend sein. Dabei würde wieder der Kinderreichtum, der ja für die Höhe der steuerpflichtigen Einkommen dieser Gruppen sehr stark ausschlaggebend ist, in umgekehrter Wirkung zu den Lasten stehen, die er der Gemeinde bereitet. Es würden relativ niedrige Zuschläge diesen Gemeinden haben, in denen die Einkommensgliederung günstiger ist.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Reichsminister der Finanzen, den Versuch des Gebrauches seiner Ermächtigung zur Einführung der gewerblichen Einheitssteuer zu unternehmen. Die Regierung wird daher ersucht,

- a) auf die Reichsregierung nachdrücklich und baldigst dahin einzuwirken, daß der Reichsminister der Finanzen von der im III. Teile, Kapitel 1, § 1, Ziff. 2b vorgeesehenen Ermächtigung keinen Gebrauch macht;
- b) ihre Vertreter anzuweisen, im Reichsrat gegebenenfalls einer Vorlage zur Durchführung der Ermächtigung ihre Zustimmung zu versagen.

Die Milchbelieferung von Karlsruhe.

Zu der Mitteilung aus Spöck in Nr. 127 der Badischen Presse schreibt uns die Städtische Milchzentrale:

Nach den neuesten Angaben in der Badischen Presse, Morgenausgabe vom 17. d. M., bewegt sich der Erzeugerpreis in Spöck jetzt bereits zwischen 11 Pfg. und 21 Pfg. pro Liter. Die Städtische Milchzentrale zahlt 19 Pfg., die Milchzentrale Karlsruhe, Lauterbergstraße, jedoch 21 Pfg. Letztere fördert damit die Belange der Landwirtschaft.

Dazu ist festzustellen, daß die Städtische Milchzentrale tatsächlich 19 Pfg. an ihre Lieferanten vergütet, aber die anderen Lieferanten erhalten nicht 21 Pfg., sondern 18 Pfg. (Milkohm Pfennig pro Liter). Nicht mehr und nicht weniger haben die Lieferanten der Milchzentrale Karlsruhe, Lauterbergstraße, im Monat Februar für die abgelieferte Milch erhalten, und zwar in Spöck, Blankenloch, Friedrichstal und Neuhardt. Für die erste Hälfte März waren am 17. d. M. lediglich die Lieferanten der Städtischen Milchzentrale bereits im Besitze des Milchgeldes. Weshalb denn diese Tatsachen verdrängen und entstellen? Der dadurch erzielbare Effekt ist doch nur von kurzer Dauer. Darum besser gleich die Wahrheit! Erzeugerpreise in Spöck von 11 Pfg. und von 21 Pfg. pro Liter existieren also nur in der Phantasie einiger Leute, die von dem Milchverlängerungsproblem eine ganz ungenügende Anschauung haben müssen.

Die Städtische Milchzentrale hat auch keine zweierlei Milchpreise, weil Ueberflusmilch zu billigen Preisen überhaupt nicht an die Zentrale gelangt. Daher hat sie weder einen Preis für solche Milch — auch nicht 11 Pfg. — angeboten, noch jemals bezahlet. Uebrigens wird die Gemeindebehörde überhaupt nicht mit Angelegenheiten der Milchlieferung befaßt. Alle Mitteilungen und Anordnungen darüber und auch über Preisänderungen gehen ausschließlich den Sammelstellen zu und nicht der Gemeindebehörde. Letztere erhält keinerlei Benachrichtigung. Das sind und bleiben unüberlegliche Tatsachen. Die Städtische Milchzentrale hat ferner auch den Ausschluß der Gemeinden Spöck und Staffort von der Milchlieferung nicht angedroht. Die Gewährungsmänner für diese Mitteilung kennen den richtigen Sachverhalt und die Auffassung der Städtischen Milchzentrale über diese Angelegenheit sehr genau.

Unter Schwierigkeiten und Störungen leidet noch der Absatz von Milch, die zur Belieferung der Verbraucher nicht mehr notwendig ist. Denn für die Verwertung der überschüssigen Milchmenge konnten leider die notwendigen Einrichtungen draußen in den Landgemeinden nicht geschaffen werden. Heute würden sich die von der Stadtverwaltung Karlsruhe schon vor 3 Jahren — als es noch keine Ueberproduktion von Milch gab — geplanten Hilfsmittel zur rationellen Verwertung der Ueberflusmilch als eine Wohltat für die Landwirte erweisen. Daß sie unbegreiflicherweise verweigert worden sind, rächt sich jetzt ganz empfindlich. Die immer größer werdenden Mengen Ueberflusmilch nun in die Städte zu leiten, um sie dort zu verarbeiten, ist keine Lösung des Problems. Das Verfahren ist unwirtschaftlich und verstoßt gegen den bewährten Grundsatz, nur so viel Milch in den Städten anzuammeln, als für den Konsum gerade notwendig ist. In diesem Grundsatze hält die Stadt. Milchzentrale Karlsruhe fest. Sie verpflichtet auch nicht der unbegründeten Ansicht bei, die Konsumenten hätten geduldig zuzusehen, wie die Milchzentralen in den Städten Tag für Tag viele Tausende Liter Ueberflusmilch zu einem billigeren Preise von etwa 12—15 Pfg. pro Liter aufnehmen müssen, während der Verkaufspreis für die Konsummilch unverändert auf einer wesentlich höheren Preisgrundlage berechnet ist.

Werden die Konsumenten nicht mit Recht eine Anpassung des Verkaufspreises an diese Milchmarktlage fordern können, besonders wenn sie noch feststellen, daß in nahezu allen deutschen Städten, mit Ausnahme der badischen, der Milchverkaufspreis 28 Pfg. pro Liter kaum noch übersteigt. Allen Ansichten nach wird diese Forderung der Konsumenten in der nächsten Zeit mehr Interesse beanpruchten, als den Kritikern der Milchbelieferung von Karlsruhe erwünscht ist.

Vom neuen Sommerfahrplan.

Viele der interessierten Leser werden durch die Notiz der „Badischen Presse“ bezüglich des Sommerfahrplanes feststellen, daß auch in dem neuen Sommerfahrplan 1931 der seit Jahren oftmals geäußerte und in jeder Hinsicht begründete Wunsch auf Verbesserung der Zugverbindungen von Karlsruhe nach Heilbronn und umgekehrt wieder unberücksichtigt blieb.

Es ist eine dringende Notwendigkeit, zum mindesten Sonntags eine praktische Abendverbindung von Heilbronn nach Karlsruhe zu schaffen, denn unter den heutigen Verhältnissen sind die zahlreichen Reisenden gezwungen, bereits um 18.23 Uhr (auch im Sommer) in Heilbronn wegzufahren, obwohl von Heilbronn bis nach Eppingen später noch zwei zu sehr praktischer Zeit gehende Züge (20.47 und 22.30 Uhr) fahren. Wäre es nicht möglich, Sonntags einen Anschluß an die bis Eppingen laufenden Züge nach Karlsruhe herzustellen? Sicherlich. Man darf annehmen, daß beispielsweise ein Triebwagen, der ab Eppingen den Anschluß an den 23.30 Uhr dort ankommenden Heilbronner Zug schaffen würde und der vielleicht kleinere Stationen überfahren könnte, jeden Sonntag voll besetzt wäre. Ich glaube, daß auch dann keine Bedenken bestehen, wenn aus technischen Gründen statt einem Triebwagen ein kleines Zuglein laufen müßte, denn umgekehrt hat sich der seit etwa einem Jahr eingelegte Abendzug von Karlsruhe nach Heilbronn (Karlsruhe ab 8.19.25 Uhr) ja auch rentiert. Warum soll auch die der Karlsruhe und Durlacher Bevölkerung hauptsächlich zugute kommende Spätabendverbindung Heilbronn—Karlsruhe sich nicht einführen lassen? Es sind nicht wenige, die sonntäglich gezwungen sind, ab 18 Uhr in im Sommer meist überfülltem Zuge hierherzufahren.

Abhilfe im Sommerfahrplan 1931 würde von vielen sehr begrüßt.

„Der blaue Expres“ im Union-Theater.

„Der blaue Expres“ ist ein Kassenfilm, der eine Episode im Kriegerüberzogenen und revolutionären China darstellt. Wie meist bei der Produktion der Russen ist dies kein Film prominenter Einzelspieler, sondern ganz intenses geübener Schauspieler und wildbewegter Massenmenschen. In dem Expreszug, der quer durch China rast, spielt sich das ganze Geschehen ab, durchdringt von den Schienenköpfen, eingezogen in die Abteile der Wagen erster, zweiter und dritter Klasse, deren unterirdische Fahrstraße natürlich mit russischer Tendenz geschildert sind. Im Badewagen, wo chinesische Mädchen als Arbeiterinnen für Spinnereien verfrachtet sind, entzündet sich der Kassenfilm. Ein brutaler weißer Aufseher wird umgebracht. Der Aufseher breitet sich über den ganzen Zug aus. Atemaubend sind die Kampfzener in dem durch das Land fliegenden Zug, dem der Telegraph ein böses Ende zugebracht hat: er soll auf ein lottes Geleise geleitet werden. Der Weichensteller widersteht sich, und so geschieht die Fiktion über die Grenze... Diese Episode ist außerordentlich knapp behandelt mit einem unheimlichen Tempo, das einen unmittelbar in die Atmosphäre des unheilvollen, vordrängenden Expreszuges hineinzieht: immer wieder blitzt wildendurch das Räder der Räder, das Stampfen der Kolben, das Rütteln der Puffer — ein Wirbel der Leidenschaften ist das ganze.

Als zweiter Film läuft ein ebenfalls mit lebhaftem Tempo und spannenden Momenten ausgestatteter Autoporfilm: Kämpfe in Weltreife, der die mit viel Nüchtern durchgeführten Kämpfe internationaler Automobilrennen schildert.

Advertisement for Citrovanille. Includes an illustration of a woman's face and text: 'Schmerzbekämpfung zuverlässig und überraschend schnell durch das ärztlich empfohlene Citrovanille. Jahrzehnte bewährt bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgien und rheumat. Zahnschmerzen. Nicht ermüdend. Unschädlich für Herz und Magen. Ein Versuch wird überzeugen. Vorsorglich immer Citrovanille mitnehmen. In Apotheken in Pulver- oder Obolatenpackung RM 1.15 aber nur: CITROVANILLE'.

Large advertisement for Pfannkuch (pancakes) featuring a list of products and prices: 'Blut-H. Leber-Preßsack 15 Pfd. 58 Pfd. 58', 'Metzwurst 3 Stück 55 Pfd. 55', 'Schweinskopf in Gelee 26 Pfd. 50 Pfd. 4.00', 'Salami 37 Pfd. 72 Pfd. 4.40'. Includes a '5% Rabatt' (5% discount) offer.

ROPAGANDA ECKE

Karlstr. beim Ludwigsplatz
bringt tadellos sitzende — hervor-
ragend verarbeitete — aber trotz-
dem billige

Anzüge

von **35.-** an
Zeilige Sportanzüge, reine Wolle

Eleg. Kammgarn-Anzüge
beste Verarbeitung, reine
Wolle **88.- 78.- 68.- 48.-**

Ein Post n
Trainingsanzüge **3.95**

Frühjahrs-Mäntel
Schiffenform
m. Kunsts. gef. **48.- 39.50**

Gabardine reine Wolle
schwere Qual. **78.- 68.- 58.-**

Stellengesuche

la. Herren-Friseur

19 Jahre alt, welcher im Endarbeiten, besser-
arbeiten gute Kenntnisse hat, sucht auf
eine Stelle. Sehr gute Kenntnisse
in allen Dingen unter 2000/20 an die
Badische Presse.

Verwalter

19 Jahre alter Arbeiter
mit 10 Jahren in der
Bauverwaltung, sucht
auf eine Stelle in Ge-
meinde, Stadtverordneter
oder in Verwaltung.
Offerten u. 2000/20
an die Bad. Presse.

Verwalter

19 Jahre alter Arbeiter
mit 10 Jahren in der
Bauverwaltung, sucht
auf eine Stelle in Ge-
meinde, Stadtverordneter
oder in Verwaltung.
Offerten u. 2000/20
an die Bad. Presse.

Verwalter

19 Jahre alter Arbeiter
mit 10 Jahren in der
Bauverwaltung, sucht
auf eine Stelle in Ge-
meinde, Stadtverordneter
oder in Verwaltung.
Offerten u. 2000/20
an die Bad. Presse.

Hochwertige Qualitäts-Konserven

weit unter Fabrikpreisen
keine sogen. Konsum-(Massen-) Ware —
Zur Konfirmation:

Spargelköpfe, weiß, stark	1/1 Kilo	2.80
Fst. Prinzessbühnen, extra fein		1.55
Delikat-Wachsbrechenbühnen, extrazart		1.75
Junge Erbsen, fein		1.10
Pariser Ka.otten, extra klein		1.90
Gemischtes Gemüse, fein		1.25
Aprikosen, 1/2 Frucht		1.20
Feinste Pfirsiche, 1/2 Frucht		1.40

- Fabrikniederlagen:
- Pauline Scholl Wwe., Humboldtstraße 37, Engisch & Schöne, Karl-Wilhelmstraße 60, Telefon 4608.
 - Otto Metz, Durlacherstraße 6.
 - Anna Haack, Schwabenstraße 26.
 - Aug. Hirscherich, Steinstraße 10.
 - Xaver Schlipf, Schützenstraße 64.
 - Chr. Sannwald, Luisenstraße 34.
 - Friedr. Ambacher, Winterstraße 22.
 - Josef Mayer, Waldstraße 31.
 - E. Seilheimer, Alkademiestraße 34. Tel. 1270.
 - Eva Busch, Doucinsstraße 15.
 - Karl Ruder, Hirschstraße 50.
 - Franz Rapp, Karlstraße 98.
 - Josef Köhly, Goethestraße 55. Tel. 4167.
 - Gottlieb Reinhardt, Kaiserstraße 63. Tel. 2021.
 - Frida Herr, Weinbrennerstraße 64.
 - Emilie Schulz, Rheinstraße 18.
 - Friedr. Kennigott, Kanonierstraße 1. Tel. 2154.
 - O. Liebig Wwe., Rheinstr. 60.
 - Verwaltung: Aug. Hetz, Daxlanderstraße 123. Tel. 6331.
 - Vertrieb: Ludwig Siebold, Durmersheimerstraße 93.
- Man verlange Preisliste!

Erstes Berliner Industriehaus

sucht für den deutschen Markt
autorisierten
Generalvertreter
dauernde
Existenzmöglichkeit!
für Monopol, pat. Bedarfsartikel, kein Waren-
verkauf, keine Dienstgebühren.
Eigen. Betriebskapital RM. 700.-
nötig. Schriftl. Erlang, unt. 0110 an den Vor-
sitz des Schöpfungsbüros, Karlsruhe. (14026)

Weiblich

Copiererin

erste Kraft, sucht sich
zu verändern. Zu er-
fragen unt. 2007 in
der Badischen Presse.

Friseurin, 1. Kraft, sucht Stellung.

Angebote unter 2003
an die Bad. Presse.

Stellung

Zude für m. Tochter
(18 Jahre alt)

OFFERT- BRIEFEN

dürfen Originalzeug-
nisse nicht beigefügt
werden, sondern nur
Abschriften. Bei der
regelmäßig großen
Anzahl von Bewer-
bungsbriefen werden
sich Verzögerungen
bei der Rücksendung
von Anlagen
nicht immer vermei-
den lassen, wenn
auch die Inserenten
bestrebt sind, die
eingehenden Zuschrif-
ten schnellstens zu
erledigen.

Badische Presse

Anzeigen-Abteilung.

offene Stellen

Männlich

zum Verkauf unserer
Fabrik bekannt
lebendigen
Tampel und
Schwammwaren
suchen wir für Baden
einen gewandten
Verkaufsmann,
welcher im Verkauf
von Dampfmaschinen Er-
fahrung besitzt. An-
gebote unter 2007
an die Badische Presse.

Tüchtnier

der Badischen Presse
nach 3-jähriger Aus-
bildung sucht Stellung
in einer Fabrik. An-
gebote mit Photo-
graphie unter 2007
an die Bad. Presse.

Schuhmacher

als Gesell. Lehrling so-
fort gesucht. Gehalt
von 3-500 M. nach Ge-
halt, nach 1. Jahr er-
höht. Anträge unter
2007 an die Bad. Pr.

Hantierer

und Leute, die Ver-
kaufsfähigkeiten be-
sitzen oder solche, die
sich zum Verkauf von
Margarine, Kaffee,
Tea, Kakao usw. ein-
setzen an einen Er-
werb suchen. An-
gebote unter 2007
an die Badische Presse.

Abonnentenwerb

stehende Werbemittel, weil
Verbreitung, Material jedoch nur an
überlässige Werber, die sich mit An-
gaben melden wollen bei
Karl Anton, Karlsruhe, Poststr. 6,
215 6 Uhr abends. (13576)

Federzeichner

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bewerben mit Photo, Gehaltsanfor-
derungen und Gehaltsanforderungen
unter 201156 an
die Badische Presse.

Kochlehrstelle

ohne gegen. Verg. gel.
Marie Goman,
Durlach (20122)

Schlosser, Monteur

Electric, Dreher, Ma-
schinen usw., welche
im Beruf vorwärts
streben, verlangen folgen-
des: 1. Preisliste, 2. Zer-
eignisse von Maschinen,
3. Enten, 4. Enten, 5. Enten,
6. Enten. (14781)

Haustochter

in guter Familie
Angeb. u. 2007
an die Badische Presse

Widwe, weibl. 1. K.

Widwe, weibl. 1. K.
Widwe, weibl. 1. K.
Widwe, weibl. 1. K.
Widwe, weibl. 1. K.

Weiblich

Beim Erfrantung
m. Mädchens (1000
losteri oder 1. April
abgeben, unverfälscht.)

Mädchen

das Kochen kann. Vor-
stell. nur mit Zeug-
nissen bei Nachh.
Dir. 158. (12758)

Köchin

solche längere
Zimmermädchen
für 1. April gesucht.
Gute Zeugnisse. (1118)

Mädchen

(engl.) in allen Haus-
arbeiten erfahren, auf
1. April zu 3 erm.
Angeb. unter 2007
an die Badische Presse, 10a,
Durlach.

Mädchen

gesund und kräftig,
nicht unter 20 Jahren,
möglichst vom Lande,
für 1. April gesucht. Be-
zahlung 2000/20. An-
gebote unter 2007
an die Badische Presse.

Mädchen

gesund und kräftig,
nicht unter 20 Jahren,
möglichst vom Lande,
für 1. April gesucht. Be-
zahlung 2000/20. An-
gebote unter 2007
an die Badische Presse.

Mädchen

gesund und kräftig,
nicht unter 20 Jahren,
möglichst vom Lande,
für 1. April gesucht. Be-
zahlung 2000/20. An-
gebote unter 2007
an die Badische Presse.

Mädchen

gesund und kräftig,
nicht unter 20 Jahren,
möglichst vom Lande,
für 1. April gesucht. Be-
zahlung 2000/20. An-
gebote unter 2007
an die Badische Presse.

„Einbau Torg“

die neue, große, billige Anzeigens-
einrichtung, die sich mit An-
gaben melden wollen bei
Karl Anton, Karlsruhe, Poststr. 6,
215 6 Uhr abends. (13576)

Abonnentenwerb

stehende Werbemittel, weil
Verbreitung, Material jedoch nur an
überlässige Werber, die sich mit An-
gaben melden wollen bei
Karl Anton, Karlsruhe, Poststr. 6,
215 6 Uhr abends. (13576)

Wenn die Messer unserer
Cigaretten-Maschinen stillstehen
würden und nicht mehr den
Tabakstrang hundertfach in der Sekunde
zu Cigaretten zerteilen könnten, dann
würde der Tabakstrang einer einzigen
Tagesproduktion von
Stehen bis nach Konstantinopel
über das Ägäische Meer
hinauswachsen.
Ebenso unauffällig
wächst die Zahl der
treuen Raucher der
KURMARK CIGARETTEN
ständig macedonisch

Neu! Alle sammeln jetzt die
Kurmark-Sportwappen „FUSSBALL“ Neu!



Der Osterhase

mit seinem besonders feinen Gehör hat von unserer großen Veranstaltung früher als andere etwas erfahren. Er machte sich auf seine flinken Beine, eilte zu uns und sicherte sich einen unserer schönen Frühjahrs-Mäntel. Nachdem unsere Vorbereitungen nunmehr beendet sind, geben wir hierdurch öffentlich bekannt, daß der große

Mantel-Verkauf

am 21. März beginnt und bis 28. März dauert.
Der Verkauf vollzieht sich in 4 Preisgruppen

Gruppe I 30.-	Gruppe II 45.-
Gruppe III 65.-	Gruppe IV 85.-

Mäntel, wie wir sie zu diesen Preisen bringen, sind eine Seitenheit. Sehen Sie sich auf jeden Fall unsere Fenster an.

Stern & Co.

74 Kaiserstraße 74
Das große Spezialhaus für Herren- u. Knabenkleidung

WERBEDRUCKE

für Handel und Industrie liefert in moderner Ausführung bei billiger Berechnung in kürzester Zeit

F. THIERGARTEN
Buch- u. Kunstdruckerei, Karlsruhe

mielgesuche
7-10 Zimm.-Wohnung
partiere ob. 1. Etage, im Zentr., als Geschäftsraum für Mediation auf 1. Juli gesucht. Angebote unt. 113417 an B. Presse.

Moderne
5-7 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, möbl. Gar. in d. Weststadt gesucht. Angebote mit Preisang. unter 8.2.6468 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Von 2 Beamtenfamilien (je 2 Pers.) eine 3 und evtl. 5 Zimmer-Wohnung m. Bad, Manfard u. sonst. Zubehör in sonniger Lage auf 1. Juli gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 8.2.6468 an die Badische Presse.

Von Dauermieter (3 erw. Pers.) wird zum 1. Juli in freier, sonn. Wohnlage der West- oder Südweststadt, 2. Et., schöne modern ausgestattete
4 Zimm.-Wohnung
gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 8.2.6468 an die Badische Presse.

Wohnung
3-4 Zimmer
ev. Gart.-Gang, auf 1. April zu mieten, gelegen in der Nähe der Karlsruher O. Fernstr., m. Preis u. näh. Beschreibung unter 8.2.6468 an die Badische Presse.

Guthe 3 Z.-Wohn.
m. Bad, Nähe alter Bahnhof, Östlichen Unt. Stad. an Bad. Presse.

3-4 Zimmer-Wohnung
(Weststadt), zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 8.2.6468 an die Badische Presse.

Schöne, sonnige 3 Zimm.-Wohnung
m. Bad, mit Stagenstein, evtl. Bad u. sonst. Zubeh. zu mieten gesucht. Angebote d. monatlichen Miete unt. 8.2.6468 an die Badische Presse.

2 oder 3 Zimmerwohnung
evtl. mit Bad, nur pt., zu mieten gesucht. Angebote unt. 8.2.6468 an die Badische Presse Filiale Werberstraße.

2-3 Z.-Wohnung
part. ober 1. Trepp., von 2 Pers., möbl. abger., auf 1. April gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 8.2.6468 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

Zimmer
1 oder 2 leere Zimmer mit separ. Eingang, für Büro, in guter Stadtlage, evtl. Bahnstation, zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 8.2.6468 an die Badische Presse.

Wohnungstausch
Wohnungstausch.
Miete in Mannheim 5 Zimmer, Bad u. Zubehör (Nähe Friedrichsplatz), Suche in Karlsruhe ebenfalls in guter Lage. Angebote unter 8.2.6468 an die Badische Presse.

Zu vermieten
Laden
zu vermieten (Wortort b. Karlsruhe, in guter Lage, geeignet für Konditorei Filiale (da solche noch fehlt) oder Lebensmittelgeschäft). Angeb. unter 8.2.6468 an die Bad. Presse.

Douglasstr. 6, II.
als Büro od. Wohnz. 3 evtl. 4 ger. Zimmer m. Zentralheizung, m. Ausb. u. Bad, evtl. Telefon 455. (12214)

Westendstr. 57
(Möbl. Lsg.) schöne **7 Zimm.-Wohnung** 2. Et. mit reichlichem Zubehör, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres 1. Etod.

5 Zimm.-Wohnung
mob., m. St.-Heizung zu vermieten. Näheres Westendstr. 7, II.

Herrlichste Wohnung.
4 Zimmer, Liebfrauenstr. 8, mit Manfard u. allem Zubehör, Garten, evtl. zu vermieten. (13709) Näh. Westendstr. 127 od. Tel. 3802

Sehr schöne 4 Zimm.-Wohnung
gr. Räume, zu verm. Westendstr. 3, II.

Herrlichste
4 Zimm.-Wohnung
in best. Hause beschlagnahmefrei, neuzeitlich eingerichtet, auf 1. April zu verm. Su. ertrag. Gactiastr. 82 od. Telefon 4074. (18588)

Herrlichste
4 Zimm.-Wohnung
Karl Hoffmannstr. 6, am Stadtrand, mit reichl. Zubehör, billig zu vermieten. Näheres Gebrüder Reib, Bachstr. 43, Tel. 2073. (13462)

Moderne, schöne und sonnige
3 u. 4 Zimm.-Wohnungen
mit Manfard etc., schön. Lage b. Südstadt in Karlsruhen, zu 70, 80 u. 90 M. per Monat und 1. April zu vermieten. Näheres: Westendstr. 22, Tel. 3668

3 Zimm.-Wohnung
mit Garten zu vermieten. Näheres Aug. Dürerstr. 3, I Tr. I.

3 Zimm.-Wohnung
Neubau, mit oder ohne Garage sofort zu vermieten. Hauptstr. 44, a. Stadtrand ertrag. (4023)

Baden-Baden.
3 Zimmer, Küche, Zubehör, ab 1. April zu vermieten. Zu erfragen unter 8.2.6468 in der Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Beschlagnahmefrei
2 Zimm.-Wohnung
4 Et., Preis 45 M. in gutem Hause an gediegenen Mieter sofort zu verm. Näheres Dürerstr. 61, 2. Et. (861600)

Einfamilienhaus
in allerbest. Lage, mit allem Komfort, für umständelohrer zu vermieten. Angebote unter 8.2.6468 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

HassiaSana

NORMAL FLACH ENGE FERSE EXTRA STARK HOHL BREITE BALEN

Für jeden Fuß den passenden Schuh!
HassiaSana, der orthopädische Schuh, beseitigt die lästigen Fußbeschwerden.

Alleinverkauf für Karlsruhe:
HERMANN KETZ

NACHRUF.

Am 18. d. M. verschied unser liebes Mitglied

Oskar Schenck

Vertreter

nach kurzer schwerer Krankheit

Derselbe war während seiner beinahe 40jährigen Tätigkeit in unserer Mitte allseits ein Vorbild treuer Pflichterfüllung, ein immer hilfsbereiter Kollege, der es durch sein lebenswürdiges Wesen verstanden hat, sich die Achtung seiner Mitarbeiter in reichem Maße zu erwerben.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 20. März 1931.

Angestellten-Vereinigung
F. Wolff & Sohn
G. m. b. H.

Meine Damen

Jetzt will ich Ihnen einmal zeigen, was ich kann:

Mein Chef hat nachgegeben, denn ich will zu Ostern noch weitere 1000 Strumpf-Kunden werben.

Ich darf die Preise machen!!

bitte

Echt ägyptisch Maco Doppelschle und Hochferse in dunkeln, modernen Farben Paar -48	Prima Seldentor, mit Doppelschle u. Hochferse in vielen Farben Paar -45	Seldentor, mit Doppelschle, hervorragende Qualität, alle Modelfarben Paar 1.90
Künstliche Wäsche, plattiert, starker Strapazier Strumpf, groß. Farbensortim. Paar 1.20	Künstliche Wäsche, weiche, wundervolle Qual., Spitzferse, in mod. dunkl. Farb. Paar 1.35	Künstl. Wäsche, feinmaschig, hervorr. Gewebe, flache Sohle ohne Anzeigung erste Rate im Juni bei Paar 2.60

ERB

Zu vermieten sofort oder später:
Karl-Hoffmann-Str. 1, IV. Etod: moderne 4 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör und Zentralheizung.
Durlacher Allee, III. Etod: 5 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör.
Durlacher Allee, II. Etod: 4 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör.
Germigstr. 1, Etod: 4 Zimmerwohnung, m. Zubehör, Kaugeschäft Wilh. Stober, Rappurstr. 13, Telefon 87. (11725)

Wir haben in unserem Neubau Schubertstraße zwei 3 Zimmer-Wohnungen mit eingerichteten Bad, Manfard und Zubehör auf 1. April 1931 zu vermieten. Näheres i. Büro der Gem. Badgenossenschaft, Durlacher Allee 12. (18604)

Danksagung.

Wir danken recht herzlich für alle Teilnahme an unserem Leid.

Familien Hauer-Hauth.

Nach Verlegung der Praxisräume habe ich meine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Dr. Fritz Treber
prakt. Zahnarzt
(mügl. zu sämtl. Kr.-Kassen)
Stefanienstr. 57, II. Fernruf 6074

Gas- und komb. Herde Beleuchtungskörper
kann man bekannt billig, evtl. ohne Anzahlung erste Rate im Juni bei

Dröschler, Kreuzstr. 27
Gaswerksbeding. / Rationalkab. Barzahlung bis 20% Rabatt Ab 1. April: Schützenstr. 1

Sine Konfirmation und Kommunion

bringe ich Damentaschen, Brieftaschen, Schreibmappen, Aktenmappen, Goldbeutel, Reise-necessaires, Nagelpflege-Etuis, Näh-Etuis in allen Preislagen und guter Qualität.

Koffer-Müller

Karlsruhe i. B. Waldstraße 45

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Freitag, den 20. März

47. Jahrgang. Nr. 134.

Die Borgheise-Bar von Baden-Baden.

Charlotte und Joachim.

(1) Baden-Baden, 20. März. Das Hochstaplerpaar, Baron von Schellersheim und Frau, das, wie gemeldet, jetzt wegen umfangreicher Betrugsanzeigen in Untersuchungshaft genommen worden ist, hat sich schon seit Jahren in westdeutschen und anderen deutschen Städten sein Unwesen, ohne daß es bisher möglich war, ihm das Handwerk zu legen. Zahlreiche Opfer, die vielleicht in die Hunderttausenden gehen, betrauern den Verlust beträchtlicher Vermögen und lebte lange Zeit in Dortmund. Die „Frau Baronin“ war die Tochter eines Heizers und

wurde am Tage ihrer Vermählung aus einem Hotelmädchen Lotte zur Frau Charlotte von Schellersheim. Bei den vielen Betrugsanzeigen, die gegen das adlige Hochstaplerpaar erstattet wurden — bei einer einzigen Staatsanwaltschaft schon mehrere Dutzend im Werte von Hunderttausenden eingeleitet — verläumt die Baronin, einen gesuchten Anwalt mit ihrem Vertrauen zu heizen.

Durch sein gewandtes und sicheres Auftreten wußte der Baron, auch ihr lebenswürdiges Gebaren die Baronin, die leicht tränenreiche Augen bekam und so auch härtere Herzen rührte, immer neue Opfer zu finden.

Mancher von den sonst sehr gefühlvollen Inhabern und Angestellten der Bombard- und Wandhäuser ist heute eines Schwindlers geworden.

Der dem Hochstaplerpaar an die 80 000 Mark eingebracht hat. Auch die kostbare Familienkammer, der gerade im Pfandhaus war, ist erhalten. Das Ehepaar hatte einen feinen Schlupfwinkel in seiner Heimatstadt, in dem der Herr Baron einen

unermesslichen Vorrat an Spielzeug, Spielgeräten, Musikinstrumenten, Schmuck und Spielzeug hatte und in dem die Ehefrau als Bardame fungierte. Joachim und Charlotte von Schellersheim haben natürlich längere Zeit in Baden-Baden geleistet. Umso kräftiger trieben sie die Leute zu Partien vor das Vollstreckungsgericht, wenn sie selbst Spielzeug gegen andere erwirbt hatten. Kürzlich ertrug eine Dame auf dem Gange eines westdeutschen Landgerichts erhebliches Leid, als eine Dame nach einem Termin, den sie dort hatte, einer Gerichtsstunde ohnmächtig zusammenbrach, weil sie durch einen Gerichtsbeamten im Auftrag der Frau von Schellersheim zur Erzwingung eines Offenbarungseides verurteilt wurde.

Wenn der Freiherr und seine Gemahlin mit Bitten, Flehen und Tränen von meist einsichtigen, unbesonnenen Leuten sich Wechsel gebieten lassen, so traten sie bei den Betrogenen kurz nach der Verurteilung auf und erklärten, jetzt, wo die Wechsel zu Protokoll genommen seien, würde es sich herausstellen, daß es sich um Wechselstempel gehandelt habe. Es liege also eine Straftat vor, wenn sie nicht sofort die Betrogenen als auch sie selbst verhaftet werden ließen. Damit hatten sie die armen Leute in der Hand. Falls nicht sofort die Betrogenen aus die Wechselsumme auf und händigten die Betrogenen aus. Die dachten natürlich gar nicht daran, die Wechselstempel zurückzugeben, so konnten sie die einmal auf den Wechsel geborgenen mit neuen Drohungen bis zum letzten Pfennig aus-

pressen. In einem Falle haben die Hochstapler es sogar verstanden, einem solchen Manne eine eidesstattliche Versicherung abzunötigen, daß er ihnen aus früheren Zeiten 8000 Mark schulde; daher die große Zahl der von ihm geliehenen Wechsel.

Das Schwindlerpaar wurde eines Tages von einem Handelsmann und seiner Frau besucht, die Ersparnisse aus vierjähriger Arbeit in Höhe von 2000 Mark verloren hatten. Den Besuchern lag die Not an der Kehle. Die Frau sah in einer erbärmlichen Speichermwohnung ihrer Niederkunft entgegen. Sie hatte nichts außer einigen freizirkulierenden Wechseln, um dem neuen Weine eine Lagerstätte bereiten und es nähren zu können. „Aber“, sagte Frau Baronin gnädig und heiter, „nichts einfacher als das, geben Sie nur mit einem unserer Wechsel zu dem Konfektionsgeschäft R., bestellen Sie einen schönen Guck von mir, und man wird Ihnen auf den Wechsel geben, was Ihr Herz begehrt.“ Die Leuten gehen in das Geschäft und präparieren das Papierchen. „Ja“, sagt der Geschäftsführer, „darf ich Sie einen Augenblick ins Büro bitten?“ Er schlägt ein dickes Buch auf, zeigt auf eine Zahl — 2200 Mark — und erklärt: „Das ist die Schuld der Frau Baronin bei uns. Sie werden verstehen, daß wir Sie nicht bedienen können.“ Die beiden gehen zurück. Sie betteln um etwas Geld. Vergeblich! Sie werden in ihrer Not dringend. Da brüllt die anständige Frau an: „Machen Sie, daß Sie hinauskommen! Mit Wechseln haben wir nichts zu tun!“

Zahllos sind die Schwindelereien, die das trübselige Betrügerpaar jahrelang verübt hat, zahllos die Geschädigten, die um ihre lauer erarbeiteten Ersparnisse, um ihr Hab und Gut geprellt worden

sind. Immer wieder wurde Anzeige gegen das saubere Paar erstattet, und immer wieder gelang es den beiden, sich aus den engen Maschen der Gesetzparagrafen herauszuwinden und weiterhin auf Kosten anderer Leute herrlich und in Freuden zu leben.

Auch Baden-Badener Zeitungen sind die Geplünderten. Um eine neue Bar in Schwung zu bringen, muß man Klamme machen. Wochenlang erschienen die Anzeigen der Borgheise-Bar. Da aber Herr von Schellersheim nirgends bezahlte, so entstand im Volksmund bald die Redensart: „Borge Se oder Bar!“ Fragen muß man sich nur, wie eine Behörde solchen Leuten eine Konzession erteilen konnte. Dabei ist bekannt, daß der Baden-Badener Stadtrat es zunächst abgelehnt hat, das Konzessionsgesuch zu befürworten.

Die Gefangenenmüllerei in Maulbronn.

Bruchsal, 20. März. Wie noch erinnerlich, war auf einem Gefangenen-Transport von Bruchsal nach Ludwigsburg bei Maulbronn der begleitende württembergische Beamte von zwei Gefangenen überfallen und schwer mißhandelt worden, worauf die beiden das Weite suchten. Sie kamen aber nicht weit, denn sie zogen sich beim Aufspringen vom fahrenden Zug Verletzungen zu. Die gefährlichen Burthen, ein Zuchthäusler namens Gerhard Greiner aus Breslau, der insgesamt 18 Jahre verbüßen muß und jetzt 36 Jahre alt ist, sowie der 21 Jahre alte Badergeselle Mangels, hatten sich nunmehr wegen ihrer Auflehnung vor dem Heilbronner Schöffengericht zu verantworten. Greiner erhielt zwei weitere Jahre Zuchthaus, während Mangels zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Aus dem Schatzkästlein der Heimat:

Niederschoppsheims Heimspiele.

Geschichten und Sagen um Hohengeroldsee.

Wenn Niederschoppsheim in einer Zeit, wo die heimatische Scholle und ganz Deutschland im Zeichen der Not steht, zum Besuche seines in Vorbereitung stehenden Heimspieltheaters auftritt, so ist dies wohl ein Zeichen dafür, daß die Gemeinde damit aus schließlich kulturelle Bestrebungen verfolgt, nämlich die Heimatstunde, Heimatstunde und Heimatliebe als solche zu pflegen und zu fördern.

Schon seit Monaten ist die Leitung der Heimspiele mit der Auswahl eines geeigneten Simultan-Freilichtbühnenwerkes für das kommende Frühjahr beschäftigt. Zu diesem Zwecke wurde eine Menge Bühnenliteratur gesichtet. Aber keines der vielen hat den Anforderungen und Ansprüchen, die ein zugkräftiges Volksdramen erfüllt, in vollem Umfang genügt. Aus volkstümlichen Geschichten und Bestrebungen hat man bei der Auswahl des Freilichtbühnenwerkes von vornherein das Augenmerk auf ein geeignetes Heimspiel gelenkt und ist dabei unter anderem auf eine geschichtliche Erzählung von Hohengeroldsee aus dem 12. und 13. Jahrhundert von Dr. J. K. Kempf-Haslach gestossen. Nach kurzer Augeninspektion konnte, einerseits schon des hervorragenden Stoffes wegen, andererseits aus Gründen der heimatgeschichtlichen Bedeutung und volkstümlichen Tendenzen, einmütig die Wahl nur für Hohengeroldsee sprechen. Zur Dramatisierung des Wertes wurde Alfred Wälschle von Niederschoppsheim bestimmt. Um die Dramatisierung möglichst lückenlos, den geschichtlichen Aufzeichnungen entsprechend, vornehmen zu können, wurde außer der Heimatgeschichte Jahr — in dankbarer Weise vom Pfarrhaus Bruchsal ein Band Urkunden von Hohengeroldsee bereitwillig zur Verfügung gestellt.

Gestalten der Sage und Geschichte entspringen nach langem Dorröschenschlaf aus der Gruft der Vergangenheit. Sätzen mit so großer und gewaltiger Vergangenheit wie Burg Hohengeroldsee mit ihren ehemaligen großen Bestrebungen gibt es im badischen Land wohl nur wenige. Ein Hauptübergang seiner Zeit von Oberland und Wasgenwald, von Rhein und Ortenau, wo seit alten Zeiten im Kampfe um die hochmächtige, weiterführende Burg sich Geschicknisse auf Geschicknisse drängten, wo seit Jahrhunderten Volk und Geschichte in bunter Reihenfolge den Blick betreten und wieder verschwand. Kulturhistorische Geschichte eines Ortes gehört zu den wertvollsten Erinnerungen der Vergangenheit und bildet einen berechtigten Bestandteil an geistigem Gut der Bewohner. Wo sie fehlt, gähnt Oede, taile Leere und Armut.

Damals, als sich die auf der Schulbank sitzende Jugend noch nicht mit Politik und Steuergelegen beschäftigt und die Zeitung noch nicht täglich jedermann ins Haus flog, bildeten Geschichte, insbesondere die Sagen, einen gar großen Teil des Wissensbestandes der einfachen Leute in Stadt und Land. Aus diesem Grunde waren sie in den langen Wintermonaten, wo man in der Kumpelstube beim spärlichen Spanisch nachbarlich beisaßen lag, der gewöhnliche Gesprächsstoff. Nach und nach verlor sich der Teil der Erzähler und die Geschicknisse und Sagen verstummten zum Teil oder gänzlich, aber sie wanderten mit dem traulich schnurrenden Spinnradchen, das die Stube räumen mußte, in die Kumpelstube, wo sie unter Staub und Spinnweben modern. So gingen dem Volke kostbare Stücke alten Kulturquits verloren.

Die badischen Aufbauschulen.

Am die Möglichkeit zu schaffen, gut begabte Kinder vom Lande oder aus sozial schwächeren Schichten in höhere Berufe hindüberzuführen, wurden im Laufe der letzten Jahre in Baden vier Aufbauschulen mit Internat errichtet und zwar in Ettlingen, Lehr, Tauberhofsheim und Billingen.

In den Aufbaurealschulen Lehr und Tauberhofsheim wird der Unterricht nach dem Lehrplan der Oberrealschule, an den Aufbaurealschulen Ettlingen und Billingen nach dem Lehrplan der Realschulen erteilt.

Bedingung für die Zulassung der Aufnahmeprüfung ist der Nachweis des erfolgreichen Besuches des 6. Schuljahres der Volksschule. Gesuche um Aufnahme in die genannten Anstalten müssen, um eine rechtzeitige Platzbeschaffung im Internat durchzuführen, zu können, spätestens bis 31. März 1931 bei den Direktoren der Anstalten eingereicht werden.

Sum „Fall Eckert“.

Von einem evangelischen Pfarrer wird uns geschrieben: Der Fall Eckert hat recht unliebsame Störungen im kirchlichen Leben unseres Landes hervorgerufen. Wie auch das Urteil einseitigen Disziplinär-Gerichtsspruch ausfallen mag, so muß mir doch vor der Frage: Wie lassen sich solche bedenklichen Vorkommnisse für die Zukunft vermeiden? Hätte die evangelische Kirchenbehörde schon vor 10 Jahren die politische Agitation in der evangelischen Kirche unterbunden, Landeskirche unterbunden und ein generelles Verbot jeder politischen Betätigung der Diener der Landeskirche, so hätte man das Verbot mit der Wurzel erfaßt. Da nun aber Pfarrer Eckert dem früheren in politischen Diensten der Deutschnationalen Partei und auch das politische Auftreten von Geistlichen im gleichen Geiste geduldet und mit der Wurzel erfaßt hat, so wäre die Schlussfolgerung zu ziehen, daß also gleiches Recht für alle gelten sollte, welcher politischen Partei sie auch angehören. Nun aber ist doch klar, daß dieser Zustand für unsere evangelische Landeskirche sehr unheilvoll ist und namentlich bei im nächsten Jahre bevorstehenden kirchlichen Wahlen zum Landesparlament werden könnte. Die Frage: dürfen die Geistlichen in der evangelischen Kirche in der politischen Agitation aktiv teilnehmen, ist doch zunächst prinzipiell zu entscheiden. Als oberste Instanz, die diese Frage zu beantworten hat, ist doch allein die Landeskonferenz anzusehen, die alsbald hierfür ein Gutachten abzugeben wäre. Sagt diese „Ja“, dann ist der Fall Eckert zu Gunsten der evangelischen Kirche erledigt; sagt sie aber „Nein“, da müßte eben auf sein Pfarramt verzichtet, weil er sich seiner politischen Tätigkeit mit Geist und Seele verbunden fühlt. In letzterem würde ein weltlicher Vertreter sicherlich ein dankbares Arbeitsfeld finden. In der evangelischen Kirche ist aber kein Platz für politische Agitatoren; denn nach ev. Anschauung

ist der Pfarrer für alle Glieder der Kirche da, welcher politischen Partei sie auch angehören mögen. Der Hinweis auf die katholischen Geistlichen, die auch politisch tätig sind, ist insofern unzutreffend, als das Zentrum schon ohnedies als eine kirchliche Partei anzusprechen ist. Man wird es aber kaum erleben, daß die römische Kurie duldet, daß einer ihrer Priester in einer anderen Partei politisch tätig ist. Nach evangelischer Anschauung ist aber die Vermengung von Religions-Politik tief zu beklagen, und kein Geringerer als der große Theologe Schleiermacher hat in seinen berühmten „Reden über die Religion“, die er an die Gebildeten unter ihren Vorurteilen richtete, die Grundvermutlich, als zum ersten Mal der Saum eines priesterlichen Gewandes die „Stufen des Thrones“ küßte.

Religiöse Sozialisten und Kirchenpräsident Wurtz.

Die Pressestelle der evangelischen Landeskirche wendet sich gegen die Behauptung des Pfarrers Eckert, daß Kirchenpräsident D. Wurtz unmittelbar nach der Revolution, als er Pfarrer in Bretten war, als Deutschnationaler Agitator in politischen Versammlungen aufgetreten sei und seine politische Meinung in diesen auf das rücksichtsloseste vertreten habe, so daß er sich selbst in unangenehme Situationen gebracht habe. An diesen Behauptungen ist nur richtig, daß Pfarrer Wurtz von Bretten in jener Zeit öfters als Redner zu politischen Fragen aufgetreten ist, zunächst in Kirchen, aber auch in zwei sozialdemokratischen Versammlungen in Bretten und Ettlingen, und zwar auf dringende Bitten der Freunde und öffentliche Einladung der Gegner. Damals ging es im politischen Kampfe um ganz andere Fragen, wie heute, so vor allem um die Abschaffung des Religionsunterrichts. Gegen den politischen Ansturm der antikirchlichen Kreise hat Pfarrer Wurtz in rein sachlichen Ausführungen — ihre Sachlichkeit wurde auch von den Gegnern nicht bestritten — allerdings „Rücksichtslos“ und mit mutiger Schärfe, die religiösen und kirchlichen Belange und ihre Sicherstellung verfolgt. Darin bestand die gesamte politische Tätigkeit des jetzigen Kirchenpräsidenten.

große Tüte RM 1/2 0.80
kleine Tüte RM 0/60 0.50

PEBECO - Zahnpasta

wesentlich billiger!!

Die große der Tüte, die Zusammensetzung, und damit die Güte u. Wirksamkeit, bleiben unverändert!

Die Toten im Lande.

St. Eittingen, 19. März. Wiederum ist ein Arbeiterpeteran zur großen Arme eingegangen. Es ist dies Werkmeister Gladisch, der 33 Jahre lang in der Papierfabrik Vogel u. Bernheimer tätig war.

d. Speisart, 20. März. Der im ganzen Umkreis bekannte Fuhrmann Kraft auf der Kochmühle ist im Alter von 55 Jahren gestorben.

= Gengenbach, 19. März. Buchdruckereibesitzer Dechstein, Verleger des „Anzeigers“ in Gengenbach i. R., ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

st. Denzingen, 19. März. Der alleits geachtete und geschätzte Ratsherr Friedrich Freyhard im jungen Mannesalter. Er war erst 31 Jahre alt.

Der Führer der oberbadischen Zigarrenindustrie +.

(Herbolzheim, 20. März. Der Führer der Oberbadischen Zigarrenindustrie und frühere Führer der deutschen Zigarrenindustrie, einer der prominentesten Repräsentanten des deutschen Zigarrenwesens, Fabrikant Gustav Hepp-Herbolzheim, ist unerwartet rasch einem Schlaganfall erlegen. Die Zigarrenindustrie verliert in ihm ihren eifrigsten Vorkämpfer für ihre Lebensnotwendigkeiten. Der Verstorbene hat mit unermüdlichem Eifer und nie erlahmender Schaffenskraft sein ganzes Können für die Belange der Zigarrenindustrie eingesetzt. Auch außerhalb der Reihen seiner Berufsgenossen war der Verstorbene als aufrechter, gütiger und vornehmer Charakter geehrt und beliebt.

Unfall-Chronik.

S. Durlach, 11. März. (Verkehrsunfall.) Gestern Abend stieß in der Hauptstraße ein Personkraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge fuhrten durch die genannte Straße in westlicher Richtung. Der Lastkraftwagen wollte nach links in eine Seitenstraße einbiegen und hat, wie festgestellt worden ist, seine beachtliche Fahrtrichtungsänderung deutlich angezeigt. Der Zusammenstoß ist dadurch erfolgt, daß der Führer des Personkraftwagens das Zeichen zur Fahrtrichtungsänderung des Lastkraftwagens übersehen hat. Durch den Anprall wurde der Personkraftwagen derart beschädigt, daß er abgekippt werden mußte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

B. Durlach, 19. März. Gestern Abend kurz nach 5 Uhr kam auf der Landstraße zwischen Durlach und Weingarten auf Gröbinger Gemarlung ein in nördlicher Richtung fahrender Personkraftwagen — vermutlich durch zu spätes Bremsen bei hoher Geschwindigkeit — ins Schleudern und stürzte um. Personen kamen dabei nicht zu Schaden. Dagegen wurde der Kraftwagen so stark beschädigt, daß er abgekippt werden mußte.

Durlach, 20. März. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Gestern Abend fiel ein 4 Jahre alter Knabe beim Spielen in die an dieser Stelle etwa 2 Meter tiefe Pfing und wurde von der Strömung abgetrieben. Auf das Schreien des Kindes eilten 2 Männer herbei, denen es gelang, den Knaben, der bereits bewusstlos war, an Land zu bringen. Die sofort angeforderten Wiederbelebungsmassnahmen hatten Erfolg. Nach Aussage eines hinzugezogenen Arztes dürfte keine Lebensgefahr bestehen.

Heidelberg, 19. März. (Ein aufregender Vorfall.) Auf dem Bahnhof Schlierbach giit gestern eine Frau, die mit ihrem Knaben den bereits anstehenden Zug noch erreichen wollte, beim Aufspringen auf dem Trittbret aus und kam mit dem Kinde zwischen Zug und Bahnsteig zu liegen. Nur der Gelistescheinwart der diensttuenden Beamten denen es in letzter Sekunde gelang, die Gefährdeten auf den Bahnsteig zu ziehen, ist es zu verdanken, daß diese mit dem Schreden und einigen Hautabföhrungen davonkamen.

Rathausbrand in Reilingen.

Reilingen, 20. März. Am Donnerstag morgen gegen 7 Uhr wurde in den Räumen des Rathauses ein Brand entdeckt. Als man in den Flur einbrang, war dieser bereits von Rauchwolken und Gasen erfüllt. Daher hatte die Feuerwehr Schwierigkeit, bis zum Brandherd vorzudringen, der Heißluftleitung des Kachelofens. Das Deckengebälke des Erdgeschosses in der Nähe des Kachelofens fand bereits in heller Glut und mußte eingerissen werden, so daß das Grundbuchamt, das Zimmer des Bürgermeisters und des Verwaltungsratschreibers nebst dem Flur schwer beschädigt wurden. Der Schaden beläuft sich auf 5000 Mark.

Enzberg (bei Forzheim), 19. März. In der Donnerstag Nacht geriet das Wohnhaus und die Scheune des Landwirts Fr. Erlenmaier in Flammen. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und konnte das Wohnhaus noch teilweise erhalten. Das Vieh wurde gerettet, aber ein schwerer Eber tannnte ins Feuer zurück und verbrannte. Der Schaden ist sehr hoch, da auch das gesamte Futter in den Flammen aufging.

Wellendingen bei Bonndorf, 19. März. Hier wurde das Anwesen des Christian Bretzer völlig eingeehrt. Die Fahrhebe konnte zum größten Teil gerettet werden. Schaden und Brandursache sind noch unbekannt.

Schönenbach bei Grafenhausen (Amt Waldshut), 19. März. Hier brach heute nachmittag im Anwesen des Landwirts Ernst Broth Feuer aus, das das Haus vollständig in Asche legte. Der Gebäudeschaden beträgt 18 000 RM., der Fahrtschaden 11 000 RM. Das Vieh konnte gerettet werden. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet. Bei den Rettungsarbeiten zog sich ein Einwohner schwere Brandwunden zu.

Am Fleischhaken den Leib aufgeschliff.

Osternheim bei Schwellingen, 20. März. Eine Frau von hier mußte im Schuppen Holz holen. Dabei rutschte die Leiter aus. Beim Sturz rief sich die Frau an einem Fleischhaken, der an einem Balken hing, den Leib auf. Die Unglückliche wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Kastatt, 19. März. (Rücktritt eines nationalsozialistischen Stadtrats.) Stadtrat Karl Lüh ist aus der nationalsozialistischen Partei ausgeschieden und hat sein Amt niedergelegt. Für ihn tritt Zimmermann Karl Epple in den Stadtrat als Mitglied ein.

r. Denheim, 18. März. (Wingerverammlung.) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Vogel fand hier eine Versammlung der Ortsgruppe des Amerikaner-Wingerverbandes statt, wobei der Vorsitzende die Vorarbeiten mitteilte, die über die Umstellung der Hybridentzehen in reblausverleuchteten Gebieten herausgegeben wurden. In der Aussprache wurde eingehend Stellung genommen zu der Umstellung auf Vspiretzen, doch wurde der Antrag an Arbeitszeit für die Pflege der Vspiretzen als eine der Hauptaufgaben bezeichnet, die vorläufig den abziehenden Standpunkt der Winger bedingen.

Baden-Baden, 19. März. (Die Baden-Badener Kurkarte.) Die Kurkarte wird nach einem Beschluß des Kurausschusses künftig nach der Zahl der Uebernachtungen berechnet. Von Passanten, die über die Nacht im Hotel zubringen, wird keine Kurkarte mehr erhoben. Dauergehörte erhalten Verordnungen und sind nach 6 Monaten ganz von der Kurkarte befreit. Die volle Sommerkurkarte wird vom 23. März ab erhoben.

bd. Bühl, 19. März. (Ein Denkmal für Alban Stolz.) Im historischen Verein wurde beschloffen, die Vorarbeiten für die Errichtung eines Denkmals für den großen Sohn der Stadt Bühl, Alban Stolz, einzuleiten, durch Schaffung eines Denkmalfonds.

R. Vahr, 18. März. (Bestandene Reifeprüfung.) Die 11 Oberprimaner des hiesigen Gymniums haben die Reifeprüfung, die unter dem Vorliche von Direktor Dr. Steurer abgehalten wurde, sämtlich bestanden.

Zunehmende Bewölkung.

Allgemeine Witterungsübersicht. Bei meist wolkenlosem Wetter flogen gestern nachmittag die Temperaturen in der Ebene bis auf 17 Grad, auch im Gebirge war es untertags mild. Nachts ist wieder leichter Frost aufgetreten.

Ueber Südrantreich hat sich eine neue Randstörung der großen atlantischen Zirkone entwickelt und zieht nach Norden. Auch in unserem Gebiete ist unter dem Einflusse dieser Störung mit Bewölkungszunahme zu rechnen. Nennenswerte Niederschläge werden aber voraussichtlich noch nicht aufzutreten.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeress. Niveau, Temp. in Grad C, Relative Feuchtigk. in %, Niederschlag in mm, Schneehöhe in cm, Wetter. Rows include: Wehrheim, Rastatt, Rastatt, Rastatt, Rastatt, Rastatt, Rastatt.

Wetterausichten für Samstag, den 21. März. Zunehmende Bewölkung, sehr mild bei südlichen Winden. Höchstens leichte Niederschläge.

Schneerberichte vom 20. März 1931.

Feldberg-Poststation: Seiter, 8 Grad, Schneehöhe 200-220 Stm. Fulda, Hinter-stein: Seiter, 6 Grad, Schneehöhe 50 Stm. verbarst. St. und Nobel mäßig. Tittsee: Seiter, minus 2 Grad, Schneehöhe 50 Stm. verbarst. St. und Nobel mäßig. Reutsh. Seiter, minus 4 Grad, Schneehöhe 50 Stm. verbarst. St. und Nobel mäßig. St. Mäcker: Seiter, minus 3 Grad, Schneehöhe 40 Stm. verbarst. St. und Nobel gut. Schwanland: Seiter, 5 Grad, Schneehöhe 100-110 Stm. Firnschnee. St. und Nobel gut. Bad. Pforzheim: Seiter, minus 6 Grad, Schneehöhe 15 Stm. verbarst. St. und Nobel mäßig. St. Georgen: Seiter, 0 Grad, Schneehöhe 65-70 Stm. Firnschnee. St. und Nobel sehr gut. Schwabach: Seiter, minus 1 Grad, Schneehöhe 75-80 Stm. Firnschnee. St. und Nobel mäßig. Trittau: Seiter, minus 2 Grad, Schneehöhe 60-65 Stm. Firnschnee. St. und Nobel gut. Anzeis: Seiter, 4 Grad, Schneehöhe 80-85 Stm. Firnschnee. St. und Nobel gut. Kahlstein: Seiter, 1 Grad, Schneehöhe 140-150 Stm. Firnschnee. St. und Nobel gut. Rastatt: Seiter, 5 Grad, Schneehöhe 140-150 Stm. verbarst. St. und Nobel gut. Gornsbirnde: Seiter, 5 Grad, Schneehöhe 150-160 Stm. Firnschnee. St. und Nobel gut. Durschbach: Seiter, minus 2 Grad, Schneehöhe 50 Stm. Firnschnee. St. und Nobel gut. Unterharm: Seiter, 8 Grad, Schneehöhe 100-110 Stm. Firnschnee. St. und Nobel gut. Gond: Seiter, Schneehöhe 50 Stm. Firnschnee. St. und Nobel mäßig. Berrenzheim: Seiter, minus 2 Grad, Schneehöhe 75-80 Stm. verbarst. St. und Nobel gut. Gander: Seiter, 3 Grad, Schneehöhe 110-120 Stm. Firnschnee. St. und Nobel gut. Völkerröhe: Seiter, 7 Grad, Schneehöhe 10 Stm. verbarst. St. und Nobel sehr gut. Rastatt: Seiter, minus 1 Grad, Schneehöhe 100-110 Stm. Firnschnee. St. und Nobel gut. Döbel: Seiter, 2 Grad, Schneehöhe 17 Stm. Firnschnee. St. und Nobel gut.

Wetterland des Rheins.

Waldshut, 20. März, morgens 6 Uhr: 270 Stm. gef. 1 Stm. Döbel, 20. März, morgens 6 Uhr: 84 Stm. gef. 11 Stm. Sanktmarzell, 20. März, morgens 6 Uhr: 145 Stm. gef. 10 Stm. Gohl, 20. März, morgens 6 Uhr: 295 Stm. gef. 6 Stm. Rastatt, 20. März, morgens 6 Uhr: 470 Stm. gef. 3 Stm. Rastatt, 20. März, morgens 6 Uhr: 277 Stm. gef. 1 Stm. Gohl, 20. März, morgens 6 Uhr: über 200 Stm.

Wie muß sich Geschäft oder Unternehmen bei dieser Krise einstellen? vor Zwangsgefahr zu schützen, um es zu erhalten? Gegen Einwendung v. RM. 5.- durch Treuhandbüro K. Eisele Karlsruhe, Kaiserstraße 36a.

Miet-Pianos empfiehlt Ludwig Schwelsgut Erbprinzenstraße 4 beim Rondellplatz

Karlsruher Liederkränz Fulda Morgen Samstag, den 21. März, abds. 8 Uhr im Vereinslokal Frühlings-Stall m. reichem Programm. Um andrliches Ergehen bitten die 3.

Einladung zur Filmvorführung: Ein Gang durch die MAGGI-Guts-wirtschaft und die MAGGI-Werke in Singen a. N. am Samstag, den 21. März 1931, abends 8 Uhr, im großen Saal „An den drei Linden“, Karlsruhe-Mühlburg, Albenstraße 14.

Zum Frühlingsanfang biete ich Ihnen zu vorteilhaften Preisen an Herren- und Damenkonfektion Ich verkaufe 1. gegen bar 2. auf 6 monatlichen Kredit bei 1/2 Anzahlung Bestchigen Sie unverbindlich mein reichhaltiges Lager Diskrete Bedienung Kurt Trinks Kreuzstr. 3 Ecke Zirkel

Turnen * Spiel * Sport Süddeutsche Meisterschaft F.C. Phönix Sonntag, den 22. März, nachmittags 3 Uhr Phönix-Stadion Rastatt Vorverkauf: Tachhaus Evertz & Co., Waldstraße 39 Auto-An- und Abfahrt nur Parkring (Durlacher Tor).

Kriegsopfer. Alle nicht organisierten Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen von Karlsruhe und Umgebung werden zu der am Samstag abends 8 Uhr im Gohlhaus zur goldenen Krone, Amalienstr., stattfindenden Versammlung freundlich eingeladen. Referat, Not der Kriegsopfer, Dank des Vaterlandes. Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen, Dreikönigs-Karlsruhe, Peter. (18705)

Auto, Motorradreparatur, Wiederverk., Reparatoure Großer Ausverkauf ab 26. Februar bis 31. März 1931 wegen Geschäftsverlegung Auf sämtliche Zubehörsache einen weiteren Nachlaß bis 20% Rabatt (Bereitungen sind ausgenommen.) Autozubehörgroßhandlung R. Fiessler Stefanenstr. 32 Tel. 2728

Frankoniaplatz — Samstag 5 Uhr Germania (Bezirks-Liga) Brötzingen-Frankonia Karlsruhe

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe in den nächsten Wochen sehe ich mich gezwungen, mein gesamtes Lager in: Armbanduhren Taschenuhren Goldwaren Silberwaren Trauringe restlos auszuverkaufen. Verkauf zu jedem annehmbaren Preis Wilhelm Meier vorm. O. Freyholt, Kaiserstr. 117 — Fachgeschäft Günstige Einkaufs-Gelegenheit zur Konfirmation und Kommunion.

Tafel-Silber-Bestecke SONDERANGEBOT in massiv Silber, sowie mit Silber, 90 u. 100 g Silberauflage. Nur vornehme Muster, feinste Umstellernare, zu Ausnahmepreisen, mit höchster Schrift. Garantie gegen sehr geringe Abnutzung. 1. Rate einen Monat nach Lieferung. Katalog u. Preisl. kostenlos u. unverbindl. Fritz Willhoff, Solingen-Duisburg 44, Bestelld.

F. C. MÜHLBURG Sonntag, den 22. März 1931, nachm. 1/2 3 U. Entscheidungsspiel um die Kreis-Meisterschaft FC. Mühlburg - FG. Rüppurr Vorher untere Mannschaften. Es wird gebeten, die Mitgliedskarte am Eingang vorzuzeigen.

Das Sport-Blatt der Bad. Presse ist für jeden Turn- u. Sportfreund unentbehrlich. A. Jörg Amalienstraße 59 Verlangen Sie Preisliste.

Farben, Lacke etc. Gebrauchsfertig L. Anstrich all. Art vorteil. L. Farbenhaus Hansa Waldstr. 15, beim Colosseum Plakate Gichereigeräte werden rasch u. preiswert angefertigt in der Anzahl, zu fest. gest. Angebot unter 3000 an die Bad. Presse.

Beiertheimer Fußball-Verein Sonntag, den 22. März, nachmittags 3 Uhr Beiertheim Süd stern Vorher II. und III. gegen Postsporverein

Engländerin vert. Unterricht für Anfänger u. Fortgeschr. In allen Klassen. Kaiserstraße 134. (181615)

Frau Ugrons seltsamer Ehemann

Abenteuer-Roman von Ludwig von Wohl

Copyright 1930 by Avalun-Verlag, Hellaau.

Knapp an der Katastrophe vorbei.

Er sah durch den Ramen hinaus — Sie kam herabgestiegen — an den eisernen Sprossen da innen. Die vorletzte Stufe verfehlte sie, und er fing sie auf, wobei er die Taschenlampe fallen ließ. Sie erlosch. Sie fanden im Dunkeln.

„Bist du verletzt?“ fragte er.

„Nein — gar nicht. Eine Schramme, aber du — du hast geschossen?“ „Ja, ja. Jetzt komm nur fort!“ Er ließ ihren Arm nicht los, während er sich zur Tür tastete. Gott sei Dank, das es finster ist!“ dachte er.

Auch der Gang war stockdunkel. Beide schloß Ugron die Tür hinter sich. „Kein Wort, bis wir aus dem Haus sind!“ flüsterte er. Drei, vier Minuten noch, und sie fanden im Freien. „Kommt!“ Sie gingen schweigend nebeneinander her. Erst fünf Straßen weiter fanden sie ein Auto. „In den Zeiten 27!“

Sie fuhren.

„Wie bist du auf die Idee gekommen, da herunterzuklettern?“

„Du hättest —“

„Ich kann doch nicht oben hochsitzen, wenn du dich da herumhängst!“

Sie schwiegen.

„Dir?“

„Iris?“

„Ist — ich meine — willst du mir nicht sagen —“

„Ja, Iris. Alles. Der Mann, der alles Unglück verschuldet meines, meines — und vieles anderer Leute —, ist tot.“

„Du hast —“

„Nein. Nicht ich, obwohl ich die Ursache war.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Wozu willst du das verstehen, Liebes? Laß das! Diese Dinge nun vorbei.“

„Ganz?“

Sie schwiegen.

„Wohin fahren wir jetzt?“

„Zu Heß.“

„Zu —“

„Ja. Ich habe oben bei Arnau seine Bekanntschaft gemacht. Ein netter Junge!“

„Ein Gentleman, Dir. Was —“

„Ich brauche ihn. Wir müssen dann gleich — — da sind wir ja schon! Warte eine Sekunde! Ich bin sofort wieder da.“

Sie hätte ihm gern gesagt: Nimm mich mit — ich kann jetzt nicht allein sein! Aber sie schwieg und biß sich auf die Lippen. Nicht wieder den alten Fehler!

Es dauerte übrigens nur wenige Minuten, und er war wieder da; der kleine Heß lief neben ihm her, wie ein Terrier neben einer Dogge.

„Burggrafenzstraße!“ sagte Ugron dem Chauffeur. Der kleine Heß hielt Iris' Hände umklammernd, als wolle er sie zerdrücken. Er stammelte ein wildes Durcheinander von Fragen, Beteuerungen und Ausrufen und erkundigte sich viermal, ob sie sich auch nicht erkältet habe.

„Schwafeln Sie nicht so viel, Heß! Geben Sie mir lieber das Bild!“

„Hier.“

Eine gewisse Wehmsüchtheit lag da, dachte Ugron, als er nun zum erstenmal das Gesicht des Ministers Gonzalez sah. Das ist aber auch alles.

„Wohin fahren wir jetzt?“ erkundigte sich Iris.

„Zu Drems.“

„Zu Staatssekretär Drems? So, wie wir hier sind?“

Zum erstenmal an diesem Tage mußte Ugron lächeln. „Das ist heute nicht so wichtig“, meinte er.

Der kleine Heß, der das Nötigste bereits wußte, sagte kurz: „Weiß Gott nicht!“

Als sie dann aber die Treppe zur Wohnung des Staatssekretärs hinaufgingen, mußte sich Ugron doch zugeben, daß ihr Entsetzen nicht ganz unbegründet gewesen war. Ihr Kleid bestand eigentlich nur noch aus Fetzen, und die Kletterei im Ramen hatte sie nicht sauberer gemacht. Sie glich, wenn man ehrlich sein wollte, ein bißchen einer Vogelschuppe.

Wie sie nur das Kunststück fertigbringt, dabei noch immer hübsch zu sein? dachte er.

Sie fing seinen Blick auf, während er das dachte, und wurde rot wie ein junges Mädchen.

Er selbst sah übrigens auch verhalten aus; er trug noch immer Arbeiterkleidung, die zudem unter den letzten Ereignissen stark gelitten hatte. Es war ein Glück, daß der kleine Heß dabei war; womöglich hätte sie der Diener sonst gar nicht eingelassen.

Auch so schien es nicht einfach, obwohl der Diener Heß kannte. „Ich kann Erzelenz jetzt wirklich nicht herausrufen — wir haben doch Gesellschaft!“ Dabei streifte ein unfähig verachtungsvoller Blick die beiden Begleiter des jungen Herrn.

Schließlich bekam der kleine Heß einen putzroten Kopf und schrie: Wenn man Erzelenz jetzt nicht sofort holte, würden sie so, wie sie seien, in den Saal gehen.

Es war eine Drohung, die den Diener in seinen Grundfesten erschütterte. Er verschwand, und gleich darauf kam der Staatssekretär zum Vorschein.

„Was ist los, Junge? Sage mal —“ Ein entsetzter Blick streifte Iris und Ugron. „Was ist denn das nun wieder?“ flüsterte der alte Herr.

„Darf ich dir Herrn Ugron vorstellen?“ sagte der kleine Heß.

„Wir kennen uns“, sagte Ugron ruhig und gab dem Staatssekretär die Hand.

„Ja — eh — ich — ich fürchte, ich hätte Sie nicht wieder-erkannt —“

Ugron lächelte. „Das ist durchaus nicht erstaunlich, Erzelenz.“ Er konnte es sich nicht verlagern, Iris dabei anzusehen. „Aber meine Frau kennen Sie wohl noch, Erzelenz?“

„Natürlich, ja, gewiß. Guten Abend, gnädige Frau!“ Er machte sogar Anstalten, ihr die Hand zu küssen, ließ es aber im letzten Augenblick wohlweislich bleiben. „Wie kommen Sie nur — ich meine: Wie kommen Sie nur in diesen Zustand — hm — und —“

„Sie werden es sofort erfahren, Erzelenz.“ Ugron begann zu erzählen, und nach wenigen Minuten fühlte der Staatssekretär das unbezwingliche Bedürfnis sich zu sehen.

„Ein bißchen harter Tabak“, murmelte er schwach. „Entschuldigen Sie, mein lieber Herr Ugron! Ich bin ja an mancherlei Kummer gewöhnt, aber das — hm... Sind Sie ganz sicher, daß Godfrey oder Gonzalez nicht doch der Minister war? Ich meine —: So ganz unbedingt schließt das eine das andere — hm — —“

„Das ist Minister Maximo Gonzalez!“ sagte Ugron, und er gab dem Staatssekretär das Kunstbild. „Herr Heß hat es heute von Caracas herübergeschickt.“

Der Staatssekretär trocknete sich die Stirn. „Schauderhaft!“ sagte er. „Ganz schauerhaft!“

„Schön ist er nicht“, pflichtete der kleine Heß bei.

„Ach — ich meine —: Es ist natürlich schauerhaft. Was sollen wir... Die ganze Sache ist doch nun ungültig geworden. Na, Gott sei Dank jedenfalls, daß der Kerl sich nun nicht morgen früh vierzig Millionen — — Donnerwetter ja, das war aber knapp an der Katastrophe vorbei!“

„Das kann man wohl sagen“, meinte der kleine Heß.

Drems sah sich. „Bitte erzählen Sie jetzt weiter, Herr Ugron!“

„Als ich den sogenannten Druder und sein Schöhnchen erledigt hatte, machte ich mich auf die Suche nach meiner Frau. Ich mußte dabei sehr vorsichtig zu Werke gehen; das ganze Haus steck voll bösen Gesindels. Ich habe zwei Stunden lang vergeblich gesucht, und nun blieb mir nur die Möglichkeit, mir von denen, die es wissen mußten, Aufklärung zu verschaffen.“

„Dabei war ich wahrscheinlich während der ganzen Zeit nur ein paar Meter von dir entfernt“, sagte Iris. „Es war so eine Art Bodengeläch, wo ich steckte — ohne Fenster und Tür, mit einer Klappe an der Decke; gerade über dem Zimmer, wo du warst.“

„Den Architekten von diesem Hause möcht ich mal kennenlernen“, sagte Ugron grimmig. „Also, mir kam eine Idee, um die Leute herzubekommen, die ich herhaben wollte — auch noch aus anderen Gründen, wie Sie ja wissen. Ich war leider zu spät gekommen, um die ganze Unterredung Frau Cliffords mit dem Druder zu belauschen. Erstens, weil es doch nicht ganz einfach war, die Mennigespur zu verfolgen; und zweitens, weil ich zuerst einem Kerl aus dem Wege gehen mußte, der so eine Art von Wächter zu sein schien —: der Sohn des Druders, mit dem ich dann später, wie gesagt, doch zu tun bekam. Ich hatte nun die letzten Worte und die darauffolgende Unterredung des Alten mit seinem Sohn gehört. Sie sprachen davon, aus der Clifford, wenn die später wiederkam, um sich die Pässe abzuholen, noch mehr Geld herauszupressen. Das brachte mich dann auf die Idee, die Clifford anzurufen und mit der Stimme des Druders zu erklären, sie könnte die Pässe nur bekommen, wenn sie eine Extraprämie von fünfzig großen Lappen bezahlte.“

„Von — was?“ fragte der Staatssekretär.

„Große Lappen sind Tausendmarkstücke“, erklärte ihm der kleine Heß bescheiden und sachkundig.

(Schluß folgt.)

KKK

Warum
abern Sie noch unser einziges bewährtes System abenfalls zu benutzen, wenn Sie den Bedarf für das Frühjahr decken?

Kommen
auch Sie ungeniert zu uns und lassen sich die großen Vorteile unserer Handlung erklären.

Taufende
wollen unsere Einrichtunge nicht mehr entbehren!

Zur
Beschaffung von Waren aller Art, nur in ersten Preisabzählungen, Kredit bei beamer Abrechnung.

Kunden-Kredit
G. m. b. H.
Handelshof
Marktplatz.

Druckarbeiten
bietet reich und billig Druck- u. Zierarbeiten (auch die Presse).

Heiratsgesuche

Für ja. Dame
überwünscht 23 J., will, aus besserer Familie, leiter Charakter, in weitgehend intel. prädisponiert, in physisch. Hinsicht, gut ausgebildet, u. sehr energiegel. u. selbstständig. Es kommen gebildete Herren mit höherer Ausbildung vorzuziehen. Kaufleute, Beamte, Ärzte, etc. erwünscht. Briefe an die Bad. Presse.



Frühjahrs-Neuheiten

Sie finden bei uns eine fast unerschöpfliche Auswahl der ausgesuchtesten und schönsten Stoffe aus den ersten Fabriken, welche wir unter Ausnutzung aller Vorteile des Großverkaufs einkaufen und Ihnen deshalb besonders billig anbieten können

Seiden- u. Kunstseidenstoffe	Pastellfarbige Kleider-Stoffe
Toile de soie 3.90	Reinw Tweed, pastellfarb. 3.10
Olympia, Wolle mit Kunstseide 6.75	Tweed Georgette 3.50
Crêpe de Chine, bedr. reine Seide 4.50	Wollmaquisette carré 9.50
Crêpe marocaine, ganz schwere Ware 8.50	Mantelstoffe Diagonal und Noppen 5.25
Kunstseide-Voile 4.00	Tweed Bouclé, für Komplet 6.35
Georgette Piquée 6.75	Kammgarn-rayé, für Tailor-Kostüme 6.80

Leipheimer & Mende

Für die Schneiderei

Seidenstoffe	
Futterduchesse	220
Kunstseide, 90cm breit, Mtr.	
Crêpe Marocain	390
La Kunstseide, 90cm breit, Mtr.	
reine Seide	650
Crêpe de Chine	420
reine Seide Meter	
Crêpe Georgette	480
reine Seide Meter	
in großem Farbensortiment	
Kunstseidenrips	285
90 cm breit Meter	
Aparte Druckstoffe	650
Crêpe de Chine, Marocain	
90 cm breit Meter	
Modewaren	
Kragen, Passen, in enormer Auswahl von	95 ^{an}
Kurzwaren gute bewährte Qualitäten, billigste Preise.	
Letzte Neuheiten in Knöpfen und Schlossen	
Gürtel die große Mode Wildleder, neueste Farben . . .	85 ^{an}

Kapok-Matratzen
aus bestem Kapok in gutem Drell 72- 58- 48-
M. Kachur, Kaiserstraße 19.

Verschiedenes
Lichtpausen
fertiger (ohne) (16513)
FRIEDRICH
Raisersstr. 128, Tel. 1072.

Stallmilch
Waldburg, 100 Liter täglich abgegeben, An-gebote um. 8.25 600 an die Badische Presse Billale Hauptstr.

Fahrräder
in größter Auswahl, auf Wunsch Teilzahlung, sämtl. Ersatzteile u. Reparaturen zu allerbilligsten Preisen.
Fahrradhaus Dürringer,
Kronenstraße 27

ff. Mastfleisch
(kein Gefrierfleisch) empfindlich zum billigen Tagespreis.
Meizerei DIETZ
Pöcherstraße 20, Telefon 88-0.

Autozustellung der gekauften Waren!

GROSSER

Schriftl. Bestellungen werden prompt ausgeführt!
Beginn Samstag, den 21. März

Osterverkauf



Schuhwaren

- Damenschuhe, Spanne, Lack und farbig 6.75
Damenschuhe, Spanne oder Pumps 8.90
Damenschuhe, Schnür- oder Spanne auch zweifarbig 10.75
Damenschuhe, feinfarbig, Chevreau 13.75
Alle Angebote mit L. XV oder Trotteurabsatz
Herren-Halbschuhe, schwarz oder braun 6.75
Herren-Halbschuhe, Boxcalf oder Lack 8.90
Herren-Halbschuhe, neueste Form, schwarz und braun 14.50
Herren-Stiefel, bequem, haltbar 7.90
Herren-Stiefel, sportl. Form, Doppelsohle 9.75
Herren-Stiefel, Boxcalf, gute Qualität 12.50

- Kinderschuhe enorme Auswahl, auf Tischen ausgestellt
Hausschuhe, Leder 2.25, Cosy 1.95, Tuch 0.95, Flls 1.25

Damenwäsche

- Tachemden Batist mit Val- od. Klöppel-Spitzen 1.95
Nachthemden in weiß m. farb. Blende od. Spitzengarnierung 1.95
Langarm-Nachthemden in weiß od. farbig mit Korbelstick od. Spitze 2.75
Handnoson in weiß oder farbig mit Spitze 1.95
Prinzebrock in weiß mit Stickerei oder Klöppelspitze 1.95
Schlitzanzüge kleidsame Formen 0.75
Kinder-Schlitzanzüge für Knaben und Mädchen aus farbigen Batist mit Verschnürung Lg. 60 2.85
Kunstseid. Unterkleider aus gutem Seidentrikot oder Charmeuse mit reicher Spitzenornamentierung, moderne Längen 2.75
Kunstseid. Unterkleider aus gutem Charmeuse mit eleg. Spitzen od. Crêpe-Georgette-Bünde in modernen Längen 4.75
Kunstseid. Hemdhosen Charmeuse in Windel- oder Schürpenform 3.95

Korsetts

- Büstenhalter aus gutem Creton oder Trikot 1.25 95.4
Büstenhalter gute Paßform aus Tüll oder Spitze 2.25 1.75
Strumpfhalter oder Sportgürtel aus Drell oder Broché 1.95 1.45
Hüftgürtel moderne hochtaillierte Formen 4.95 3.75
Corsolettes das moderne Kleidungsstück 12.50 8.50

Schürzen

- Damen-Schürzen Holländer oder Jumperformen in Siamosen oder Trachtenstoffen 1.95
Damen-Haus- oder Berufs-Mäntel große Auswahl - gute Qualitäten in weiß oder farbig 4.95 3.75
Mädchen-Schürzen in Zebr- oder Trachtenstoffe 1.75 1.25

Spielwaren

- Hase Filz, stehend 65.7
Hase Filz, aufwartend 95.7
Sandformen a. Karte 20.4 13.4
Gummibälle bemalt u. grau, in großer Auswahl ab 20.7

- Schokolade-Waffel-Nasen 6 Stück 25.7
Eier und Nester 3 Stück 25.7
Zucker-Nasen 1/4 Pfd. 30.7
Caramell-Nasen 1/4 Pfd. 40.7
Vollmilch Schokolade 3 Tafeln ca. 100 gr. 95.7 80.7 85.7 75.7
Gefüllte Osterkörbchen von 30.7 an
1 Tafel Vollmilch Nuss 4 Tafeln a 100 gr.
1 Tafel Vollmilch
1 Tafel Schmelz
1 Tafel Vollmilch Krokant 95.7

Damen-Strümpfe

- Damen-Strümpfe Wasch-Kunstseide, platt, auß. haltbar, groß, Farb-Sortiment Paar 75.7
Damen-Strümpfe Wasch-Kunstseide, m. Mako-Rand u. Fuß, kräftige Qualität Paar 95.7
Damen-Strümpfe künstl. Seide, plattiert, 4-fach verstärkte Sohle, eleg. Strazierstrumpf Paar 1.45
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, hochwertige, feinmasch. Ware, große Farbauswahl Paar 1.75
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, besonders engmaschig, eleg. u. geschmeidige Qualität in neuen Frühjahrsfarb. Paar 1.90

Bettwäsche

- Kissen gebort 80/80 1.00 1.20
Kissen reichlich bestickt 1.75 1.45
Paradekissen mit Spitze und Einsatz 2.50 2.45
Bettücher 225 cm lang, gutes Handtuch 4.25 2.25
Bettbezüge 130/180, Damast 6.50 4.30

Tischwäsche

- Tischtücher vollweiß 130x160 4.25 2.95
Tegedeck mit farb. Rand und 6 Servietten 7.50 5.90
Kunstlerdecken indanthr. 130x160 7.50 5.00
Kaffeegedeck in Kunstseide 150x160 9.00 7.75
Tischdecken in Kunstseide ca. 150x160 mit Franzen 12.50 9.75

Lederwaren

- Stadtkoffer braune Hartplatte, 28 cm, durchweg gerüht, mit Rinsgriff u. Sprungschloß 95.7
Kupfer-Koffer La glatte Hartplatte, durchgehender Deckelrand, Rindledergriff 65 cm 6.50 70 cm 6.90
Schulranzen Rindleder, für Knaben u. Mädchen 6.50 5.90
Büchermappe Rindleder 40x28x8 1/2 mit Rindschloß u. 2 Wickel 4.50
Handtasche 24 cm m. Drehhebel-Verschloß, 4rig. Einrichtung, Rückentasche und Griff 3.90

Sie finden in sämtlichen Abteilungen alles, was Sie zum Osterfest an Bekleidungs- und Geschenk-Artikeln brauchen, zu den kleinsten Preisen!

Kleiderstoffe

- Sport-Tweed in neuen Mustern und Farben Meter 1.65 1.20
Fresko mouliné moderne Kleiderfarben Meter 2.25
Schotten reine Wolle in neuen Farbstellungen Meter 2.75 2.25
Woll-Crêpe de Chine 100 cm breit, großes Farbsortiment, Mtr. 2.50
Noppen-Stoffe die große Mode, moderne Farben 100 cm breit 3.95
Georgette pepita, reine Wolle, 100 cm breit Meter 4.95 4.25
Mantelstoffe für den sportlichen Mantel, 140 cm breit Meter 6.25 4.75 3.50

Seidenstoffe

- Tussah natur Rohseide, 80 cm breit, für Kleider und Hemden Meter 2.50 1.95
Waschsamit Kunstseide bedruckt, in modernen Kleidermustern Meter 1.65
Flamenga Kunstseide, 100 cm breit Meter 3.50
Crêpe Georgette Reine Seide, 100 cm breit, in vielen Kleider- u. Besatzfarben 4.50
Crêpe de Chine Schotten, reine Seide, 100 cm breit Meter 7.50
Flamenga Wolle, m. Seide, solide Kleiderware in neuen Mustern Meter 6.75
Futter-Damassé Kunstseide, große Ausmusterung Meter 2.45 1.95

Waschstoffe

- Beiderwandstreifen Kunstseide, 1 Kleider u. Schürzen Mtr. 85.7
Waschkunstseiden bedruckt, große Ausmusterung Mtr. 95.7
Wäschebatist rein Mako, aparte Pastellfarben Meter 90.7
Oxford für Herrensporthemden, 80 cm breit Meter 95.7 75.7
Popeline u. Trikolette aparte Muster, für H.-Hemden 2.25 1.85

Schreibwaren

- osterpostkarten 10.7 3-Stück
oster-Schreibkarten 40.7 10 Stück -35
Ostergras 15.7 Paket

Damen-Hüte

- Fesche jugendl. Kappe a. Viscabando, schwarz u. farbig 2.90
Glocke a. farb. Fantasiegeß u. Bandgarn. 3.50
Frauenhut Tagel, m. durchbrochener Randborde u. Atlasbandgarn. 4.80
Grasse Glocke Fantasiegeß, zweifarbige Bandgarn. 6.50
Aparte Glocke mod. Schweizer Schlitzgeß, mit Botter Garnitur 8.50
Groß eleg. Pedalin Glocke mit aparter Garnitur 11.50

Handschuhe

- Dam. Tricot Handschuhe auch Leder-imit. mit mod. bestickten Stulpen Paar 65.7
Damen-Handschuhe Leder-imit. mit hübschen Umschlären Paar 75.7
Damen-Handschuhe Webleder, mod. Schürpenform, in neuen dunklen Farben Paar 85.7
Damen-Handschuhe gelb u. farbig besonders schwere Qualität, in geschmackvoller Fantasieausführung Paar 1.10
D. Fantasie-Handschuhe Leder-imit., eleg. Ausstattungsgeware od. waschbare Kunstseide mit 2 Druckknöpfen Paar 1.35
Damen-Handschuhe angenehmer Überzugs-Handschuh mit Umschlären od. 2 Druckknöpfen, Paar 1.95
Damen-Handschuhe Webleder, Doppelware od. Kunstseide, sehr elegante Ausführung Paar 1.95
Herren-Handschuhe Webleder, gelb u. farbig, a. mit Wechselstich Paar 1.25

Herren-Artikel

- Selbstbinder viele Farben u. Muster, offene Form St. 95.4 75.4 45.7
Selbstbinder aparte Frühjahrs-Neuheit, teils reine Seide, riesige Auswahl 2.45 1.90 1.45
Schleifbänder u. fertige Schleifen in geschmackvollen Formen u. Dessins 1.45
Mod. Umlege-Kragen gefälliges Fasson Stück 35.7
Mod. Umlege-Kragen garant. Mako, 4-fach, ta delooser Sitz 75.4 50.7
Herren-Oberhemden farbig Popeline mit 1 mod. Kragen u. 1 Paar Res. Manschetten 5.90
Weiße Oberhemden durchgehend gestreift u. gemust., unterf. Brust 5.75 4.90
Herren-Touringhemden mit fest. Kragen u. Kravatte, aparte Mustern, indanthrenfarbig 4.90 3.75

Hüte und Mützen

- Herren-Sport-Mützen solide Muster u. Formen 4.45 1.25
Herren-Club-Mützen blau, in verschiedenen Formen 2.75 1.90
Ein Post. Herren-Hüte mit kleinem Schönheitsfehler, nur solange Vorrat 3.45 2.85
Herren-Hüte guter Wollfilz, schöne solide Farb. u. Form, fehlerfrei, große Auswahl 4.75 3.95
Herren-Haarfilz-Hüte II. Wahl, mod. Frühjahrs-Farben, in Flach- u. Rollrand 7.90 6.90

Bijouterie

- Kordel-Ketten gut vergoldet 1.50
Choker aparte Neuheiten, corallin, schwarz/weiß u. Pastellfarben 95.4 50.7
Drehbleistift Silber 800/800 1.50
Armbänder vergoldet 1.50
Zigaretten-Etui prima Alpakka 1.90

Kinder-Kleidung

- Kinderkleidchen Hängerform, Waschsamit, viele Farben, Länge 45 2.65
Kinderkleidchen Hängerform aus rein woll. Popelin mit weißem Krägelchen, Länge 45 3.85
Kinderkleidchen einfarbig und hellgestreift, Barchent, niedlich gearbeitet, Länge 45 1.45
Schulkleidchen gestr. Meraner Stoff, Rock mit Falten, Länge 60 3.35
Trench Coat-Mäntelchen beige, rot und blau, Länge 60 6.50
Kinder-Mäntelchen aus reinwollenen Stoffen, verschiedene Farben, Länge 45 6.75
Knaben-Anzüge Kieler Form, Größe 0 7.80

Parfümerie

- Seltener verschiedene Farben 15.4 10.7
Seltener viele Ausfüh. 3 Stück 1.00
Bürstengarnituren weiß u. havanna 5.90 3.75
Manicurekasten verschiedene Farben 3.50 1.45
Korbfürsten weiß Celluloid 2.75 1.93
Taschentücher m. geschl. Spiez. 1.65 95.4 60.7

Uhren

- Herren Taschenuhr 1 Jahr Garantie Stück 2.75
Damen-Armband-Uhr 800 Silber, 1 Jahr Gar. St. 7.90
Stiluhr mit Wecker Stück 5.90

Haushalt

- Kuchenteller Glas 30 cm 1.65
Sonnenschalen Sonnenschiff gep. 26 cm 1.45
Blumenvasen farbig 68.4 60.4 50.7
Gebäckkörbe vernickelt 2.50 1.25 95.7
Tortenplatten mit Nickelrand 1.25 95.7
Obstauflätze mit versib. Fuß 6.50 3.90 2.65
Eiermenagen vernickelt 2.45 1.20
Zucker-Gossen vernickelt 1.95 1.65
Blumenschalen farbig 1.75 1.20 95.7
Tafelservice 23 tlg., mit Goldrandfeston 27. 18.75
Tafelservice 45 tlg., mit Goldrandfeston 45-49.50 39.50
Kaffeefservice 9 tlg., mit Decor 4.80 3.90
Obstgarnitur 7 tlg., Früchte-Decor 2.50 1.95
Teeservice 5 tlg., Japan-Decor 3.45 3.45
Tee- oder Kaffeegedecke bunt gestreift 1.20 95.7
Tortenplatten Steingut, bunt 1.45 95.7
Kakaokannen mit Deckel, farbig 1.75 95.7
Eierservice Hühner-Decor, 8 tlg. 2.95 95.7
Kannenuntersatz Holländer-Decor 45.7
Aufschnittgabel Alpakka 1.10 50.7
Torterschäufel vernickelt 1.25 95.4 50.7
Salatbesteck 65.4 45.4 40.7
Kuchengabel Alpakka 60.4 45.0
1/2 Dtzd. Eßlöffel Chrom-Alpakka 4.50
1/2 Dtzd. Eßgabel Chrom-Alpakka 4.50
1/2 Dtzd. Kaffeelöffel Chrom-Alpakka 2.40
1/2 Dtzd. Tischmesser Chrom-Alpakka 9.90

KNOPFE